Nummer 36
21. Jahrgang

Der Mittag

Einzelpreis 20 Pf.
Belgien 1,— fr., Holland 10 cts., Italien 1,— Lira, Luxemb. 1,— fr., Portugal 1 Esc., Schweiz 30 Rappen.

Illustrierte Tageszeitung für Politik / Verkehr / Sport / Kunst

Versandort Düsseldorf: Hauptgeschäftsstelle, Verlag und Schriftleitung: Düsseldorf, Pressehaus, am Martin-Luther-Platz, Fernruf 2 04 71; Nacht-Nr. Schriftleitung 2 25 51, Anzeigenannahme 2 25 24, Pförtner 2 24 84. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch, 22 mm breit 18 Rpf.: Familienanzeigen, Stellengesuche und Stellenangebote 10 Rpf.; Textteil: 1 mm hoch, 84 mm breit, 90 Rpf. Monatlicher Bezugspreis durch Boten 2,60 RM. und 30 Rpf. Botenlohn; durch die Post 2,90 RM. einschließlich 39 Rpf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. — Drahtanschrift: Drosteverlag. — Postscheckkonto: Essen Nr. 964. —

Montag, 12. Februar 1940

Berliner Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Friedrichstraße 203, Fernruf Nr. 11 29 47 und Nr. 11 29 48. — Geschäftsstellen: Aachen, Theaterplatz 2, Fernruf 3 07 26. — Bielefeld, Bahnhofstraße 36, Fernruf 64 84. — Dortmund, Hiltropwall 2, Fernruf Nr. 2 50 50. — Duisburg, Königstraße 9, Fernruf Nr. 2 06 02. — Essen, Haus der Technik, Hollestraße 1b, Fernruf 3 23 57. — Frankfurt a. M., Kaiserstraße 46, Fernruf 3 10 87. — Koblenz, Markenbildchenweg 12, Fernruf 38 96. — Köln, Zeppelinstraße 2 (Schwerthof), Fernruf 22 50 82. — Wuppertal-Elberfeld, Adolf-Hitler-Straße 79, Fernruf Nr. 2 71 33.

Italien stellt fest:

Siegen werden die jungen Völker

Frankreich und England werden nach dem Londoner „Economist" nach diesem Kriege keine jungen Männer mehr haben

Schiebungen in England wie zur Zeit der Prohibition

Drei Tage bereits beriet der Oberste Verteidigungsrat des Duce

Wie steht's heute mittag?

Der starke Gegensatz zwischen den amtlichen deutschen Angaben und den britischen Zugeständnissen in Sachen des versenkten Schiffsraumes, auf den wir wiederholt hinwiesen, hat auch bei den neutralen Zuschauern des von Old-England inszenierten Kriegstheaters Aufsehen erregt. Sie sind ja vielfach nicht nur Zuschauer geblieben, sondern haben, soweit sie sich von ihren britischen „Geschäftsfreunden" in das Ensemble einspannen ließen, allerhand trübe Erfahrungen auf der Kampfbühne gemacht. Trotzdem es sich längst herumgesprochen hat, daß die dereinstige Insel im schützenden Meere ein Kriegsschauplatz geworden ist, den Unbeteiligte seit alters nicht betreten. Es ist ja nicht unser Krieg, sondern der von den „großen Männern" in London im Übermut begonnene Vernichtungskampf gegen das Deutsche Reich und Volk, der unsere Kriegsmarine und Luftwaffe gezwungen hat, in einer Form zurückzuschlagen, die jene alte deutsche Aufforderung erfüllt: „Und haut man dich auf die linke Wang, so gib ihm zwei auf die rechte..." So wurde der gegen uns begonnene Aushungerungskrieg zur Blockade Englands, so wird jede Fahrt auch neutraler Schiffe an die britische Küste zu einem Wettrennen mit dem Tode. „Wer sich leichtfertig in Gefahr begibt, kommt darin um!" ist ein deutsches Sprichwort, und bei allem selbstverständlichen Bedauern über das Schicksal so vieler wertvoller Schiffe aus neutralen Ländern, zu denen wir die besten Beziehungen unterhalten, muß einmal betont werden, daß wir keinen Grund zum Mitleid mit denen haben, die bei einer Fahrt auf den Kriegsschauplatz an der englischen Todesküste Schaden leiden. Es ist nicht erstaunlich, daß London die Verluste neutralen Schiffsraumes durch eine wüste Greuellügenhetze gegen die deutsche Kriegführung wettzumachen versucht. Erstaunlich jedoch ist, daß hier und da neutrale, insbesondere norwegische Blätter in den englischen Haß- und Rachechor einstimmen. Sie haben anscheinend noch nicht begriffen, um was es in diesem Kampfe geht, und daß sie mit ihrer Haltung den englischen Plan einer Ausweitung bzw. Verlagerung des Kriegsschauplatzes auf neutrale Länder fördern. Es gibt wohl kein neutrales Land, dessen Bevölkerung den Wunsch hegt, für England sein Gebiet zerstören, seine Wirtschaft ruinieren zu lassen. Und es gibt keinen halbwegs vernünftigen Menschen in allen neutralen Ländern, der nicht daran denkt, daß der englische Krieg auch einmal ein Ende findet, und daß Deutschland inzwischen sehr aufmerksam auf freundschaftliche, auf neutrale und auf unfreundliche Handlungen achten muß. Die Vereinigten Staaten haben die Folgerung aus der deutschen Gegenblockade um England gezogen und das Kriegsgebiet für die amerikanische Schiffahrt gesperrt. Die Neutralen, die sich heute beklagen, wenn ihre Schiffe in der Gefahr umkamen, in die sie sich leichtfertig und allen Kriegsgesetzen und Warnungen zum Trotz begaben, würden besser daran tun, dem Beispiel der USA. zu folgen.

★

Vorige Woche hat König Leopold III. dem Maler Opsomer aus Antwerpen den erblichen Adel verliehen. Aus dem bürgerlichen Opsomer ist auf diese Weise der Baron Opsomer geworden, wenigstens für das amtliche und gesellschaftliche Leben. Für seine Freunde und Verehrer — an denen es auch in Deutschland nicht fehlt — und überhaupt für die Künstlerkreise wird Opsomer unverändert bleiben, was er immer war, nämlich der Meister und Professor Opsomer. Opsomer ist Belgiens repräsentativster Maler und Künstler überhaupt. Dank Opsomer ist Antwerpen überdies wieder zu dem Inbegriff einer Malerschule geworden, aus der neue und beachtenswerte Talente emporgekommen sind. Ob es bloßer Zufall ist, daß König Leopold, dem persönlich übrigens die Naturwissenschaften näher liegen als die schönen Künste, auf diese ungewöhnliche Weise gerade einen Maler öffentlich ausgezeichnet hat und gerade heute? Zu dem wertvollsten Besitz Belgiens gehört sein Erbe an flämischer Malertradition, weil es dort das Wunder der großen Maler von der Gotik bis in die Renaissance hinein gegeben hat. Auch Watteau, dessen Name amtlich in der Ehrengeschichte der französischen Kunst geführt wird, war von Blut und Landschaft ein Flame.

★

Andererseits ist die Polemik nicht zu übersehen, die in einem großen Teile der belgischen Presse, und zwar sowohl

Fortsetzung 2. Seite

Kriegsziele der Plutokratien mit Haken

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters

Rom, 12. Februar. Drei Nachmittage hat der Oberste italienische Verteidigungsrat bereits unter dem Vorsitz des Duce beraten und noch immer ist seine Sitzung nicht abgeschlossen. So wird wieder einmal die Sorgfalt und Intensität der italienischen Vorbereitung unterstrichen, und wenn Italien jetzt den Jahrestag des kühnen Vorstoßes von Constanzo Ciano in den Kriegshafen Buccari feiert, so deshalb, weil diese Tat „ein glückhaftes Vorzeichen ist, wenn morgen die Italiener vom Schicksal berufen werden, für ihr Vaterland zu kämpfen", wie Ansaldo im Telegrafo schreibt.

Daß dieses „morgen" auch wirklich eintreten muß, das macht die englische und französische Presse mit löblichem Eifer den Italienern klar. Die antibolschewistische Schalmei, mit der der „Matin" die Italiener verlocken zu können glaubt, schlägt „Resto des Carlino" dem Pariser Blatt aus der Hand. „Corriere della Sera" befaßt sich mit der zynischen Prosa des „Economist". Vor Tische, so meint die große Mailänder Zeitung, lasen wir, daß Frankreich und England für die Freiheit, für die Gerechtigkeit und vor allem für die Verteidigung der kleinen Völker kämpfen, jetzt aber heißt es in der Londoner Wirtschaftszeitschrift: „Die Kriegsziele Frankreichs sind scharf umrissen — Niederwerfung Deutschlands auf dem Schlachtfeld und dadurch einen Friedensvertrag, der durch die militärische Überlegenheit Englands und Frankreichs garantiert wird. Wir wollen dank unserer militärischen Stellung die politische Lage Europas beherrschen. Wir wollen unsere Handelsstellung gegenüber der ganzen übrigen Welt aufrechterhalten."

„Eine reizende Aussicht!" ruft „Corriere della Sera" voll bitteren Hohnes aus. Aber dem „Economist" ist bei dieser Schilderung auch der unvorsichtige Satz entschlüpft, daß Frankreich und England nach diesem Kriege keine jungen Männer mehr haben würden." Wer will uns weismachen, daß zwei vergreiste Völker in der Lage sein werden, die politische Lage zu beherrschen? Mögen diese alten Herren am warmen Kamin ihren „Economist" lesen; die Aufgabe der Verteidigung und Ausbreitung der Kultur wird bei den jungen Völkern sein."

Frenleichen auf dem Mörderfriedhof verscharrt

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters

Haag, 12. Februar. Die englischen Blutgerichte haben sich mit dem Justizmord an den beiden irischen Nationalisten noch nicht zufrieden gegeben, sondern sich zu weiteren brutalen Maßnahmen entschlossen. Auf Anordnung des Innenministeriums werden nämlich die Leichen der beiden Hingerichteten nicht nach Irland übergeführt. Sie sollen auf dem Mörderfriedhof des Gefängnisses in Birmingham beigesetzt werden. Begreiflicherweise hat diese brutale Anordnung in ganz Irland außerordentliche Empörung hervorgerufen.

Pressebildzentrale

Feierliche Überreichung deutscher Orden an verdiente spanische Heerführer

In einer eindrucksvollen Feierstunde im Hause des deutschen Botschafters überreichte der deutsche Marineattaché in Spanien, Mayer-Doehmer, hohe Orden an verdiente spanische Heerführer.

„Wir Wilden sind doch bessere Menschen..."

... aber Old England macht den Schwindel mit

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters

Haag, 12. Februar. Täglich sind die englischen Blätter voll von Berichten über korrupte Vorfälle, die das englische Rationierungssystem in typisch plutokratischem Lichte erscheinen lassen. Schieber und Betrüger, die auf die „patriotische" Gesinnung dieser Kreise spekulieren, machen augenblicklich in England riesige Geschäfte. Allein die Fleischschiebungen haben, wie der „Sunday Dispeach" enthüllt, Ausmaße angenommen, wie sie nur zur Zeit des Alkoholschmuggels während der Prohibitionszeit in Amerika bekanntgeworden sind. In dem Bericht heißt es, daß gewaltige Fleischmengen, die sich im Wert auf Zehntausende von Pfund Sterling belaufen, gegenwärtig durch illegale Schlachthäuser verschoben würden. Diese verkauften das Fleisch zu riesigen Preisen an die Hotels und Restaurants. An dem schmutzigen Geschäft seien viele Bauern und Schlachter beteiligt. In dem Bericht wird hervorgehoben, daß die Schlachter sich auch deshalb in großem Umfange an den Schiebungen beteiligen, weil sie sich das zahlungskräftige Publikum erhalten wollen.

Angstpsychose in Paris

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters

Brüssel, 12. Februar. Die Rede von Innenminister Dr. Frick hat in Frankreich einen starken Eindruck gemacht. Alle Blätter bringen lange Auszüge, wobei man den deutschen Siegeswillen unterstreicht und betont, daß sich der deutsche Angriff jetzt auch gegen Frankreich gerichtet habe. Im Zusammenhang mit der Rede von Dr. Frick und mit den Erklärungen des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels vor der ausländischen Presse ist die Angst vor einer deutschen Offensive in Frankreich wieder sehr groß geworden, zumal die fortschreitende Jahreszeit militärische Operationen größeren Stiles möglich macht. Zahlreiche französische Journalisten sprechen wieder davon, daß Deutschland spätestens Anfang März eine große Offensive beginnen werde.

Funkbild des Tages:

Mit einem U-Boot unterwegs

„Rohr los!" Im Turm. Der Kommandant am Sehrohr erwartet gespannt den Bruchteil einer Sekunde, in der der Gegner mitten in den Visierfaden „einläuft"

PK. Winkelmann, Pressebildzentrale

2600 Jahre herrscht Japans Dynastie

Die älteste Familie der Welt

Am gestrigen 11. Februar gedachte die japanische Nation der 2600sten Wiederkehr des Tages der Gründung des japanischen Kaiserreichs durch Tschimmu Tenno, dessen Nachfolger noch heute den Thron inne haben. Nach der amtlichen Chronologie „Kojiki", dem heiligen Buch Japans, sandte die Sonnengöttin Amarteraso ihren Enkel auf die Erde, damit seine Nachkommenschaft bis in alle Ewigkeit jene Gebiete beherrschen solle, die wir Japan oder Nippon bezeichnen. Nach den japanischen Geschichtswerken gründete Dschimmu Tenno (Tenno = Kaiser) im Jahre 660 v. Chr. durch Eroberung des südlichen Teils der Hauptinsel das japanische Reich und jenen Herrscherstamm, der bis in die Gegenwart hineinreicht, und der sich mit Stolz als die älteste Familie der Welt bezeichnet.

Dschimmu starb im Jahre 585 v. Chr. Im Jahre 794 n. Chr. gründete der Tenno Kammu die Stadt Kioto, die er zu seiner Residenz erhob und die kaiserlicher Sitz bis 1668 blieb. Unter der Regierung seiner Nachfolger, von denen einige im jugendlichen Alter auf den Thron kamen, ging die Regierungsgewalt in die Hände der kaiserlichen Ratgeber und Bevollmächtigten über, denen es gelang, dieses Amt in ihren Familien erblich zu machen. Fast sieben Jahrhunderte lang, und zwar vom Jahre 1192, in welchem Jori Tomo aus dem Geschlechte der Ninamoto vom Kaiser zum Kronfeldherrn oder Schogun ernannt wurde, bis 1868, leiteten die Vertreter der mächtigen Familien, die sogenannten Schogune, die Geschicke der Nation. Diese Doppelherrschaft — Kaiser und Schogun — führte nicht lange nach Joritomu sogar zu einer Dreiherrschaft, da die Familie Hotscho sich die Vormundschaft über die Schogune aneignete. Der Kaiser selbst lebte zurückgezogen in einem Kloster oder in einem Palais. Den Augen des Volkes entzogen, erschien er immer mehr als mystischer Statthalter der Gottheit, der sich von den banalen Dingen des Tages fernhielt. Der Einfluß des Kaisers auf die Angelegenheiten des Reiches erstreckte sich nur auf die Verleihung der höchsten Titel und Würden und auf das Recht, Verträge mit fremden Staaten abzuschließen und Amnestie zu erteilen. In den Bürgerkriegswirren des Jahres 1868 machte der junge, sehr kluge und energische Kaiser Mutsuhito durch den von ihm erzwungenen Rücktritt des Schogun Hitotbaschi dem Schogunat ein für allemal ein Ende. Sein von der ganzen Welt bewundertes Auftreten sicherte dem Tenno den vollen Besitz seiner Herrschermacht. Mutsohitu verlegte seine Residenz nach Jedo, das von nun an den Namen Tokio (östliche Hauptstadt) erhielt. Damit begann für Japan eine durchgreifende und rasch fortschreitende Umgestaltung seiner sämtlichen Staats- und Bildungsverhältnisse. Die wichtigste Reform war die Aufhebung des Verhältnisses der Daimio als erblicher Lehnsträger des Kaisers zu dem Reiche. Diese Maßregel machte aus einem Feudalstaate die absolute Monarchie. Jedermann sollte in Zukunft zu Staatsämtern zugelassen und die Wahl zu den höchsten Stellen

Associated Press

Japans neuer Ministerpräsident spricht zum japanischen Volk

Diese erste Aufnahme, die uns von dem japanischen Ministerpräsidenten, Admiral Hitsumasa Yonai, erreicht, zeigte den Chef des vierten japanischen Kriegskabinetts während einer seiner ersten Amtshandlungen, einer Rundfunkansprache, an das japanische Volk. Die Rundfunkansprache wurde auch nach China, nach den japanischen Kolonialbesitzungen, sowie nach Nord- und Südamerika übertragen

nur durch Kenntnisse und Tüchtigkeit, nicht wie früher durch vornehme Geburt, bedingt werden.

An der Erschließung Japans für die westliche Kultur hat die Dynastie entscheidend mitgewirkt. In diesem Zusammenhang muß daran erinnert werden, daß der jetzige Kaiser als Kronprinz zum erstenmal in der Geschichte von 124 Tennos den Boden des „Landes der aufsteigenden Sonne" verließ, um im Frühling 1921 an Bord eines Kriegsschiffes nach Europa zu reisen, ein bemerkenswertes Symptom für das wahre Wesen des japanischen Kaiserreichs und seiner Dynastie: beide sind in alten und großen Traditionen verhaftet, aber jeder zeitgemäßen Evolution fähig.

Erlaß des Kaisers und Ansprache des Ministerpräsidenten

Tokio, 11. 2. Die 2600. Wiederkehr des Reichsgründungstages wurde in ganz Japan, Mandschukuo und dem besetzten China feierlich, doch in schlichter Form begangen. Ein Kaisererlaß drückt die Erwartung aus, daß ein geeinigtes Volk die gegenwärtige Krisenzeit Japans überwinden werde. Der Ministerpräsident erklärte, daß der Streit zwischen Japan und China endgültig beseitigt werden müsse und kündigte die baldige Einsetzung der neuen Regierung in China in enger Zusammenarbeit mit Japan an. Angesichts der schwierigen internationalen Lage müsse das Volk gerüstet sein, alle kommenden Verwicklungen zu überstehen. „Wir müssen klar erkennen, daß jeder von uns für die Entwicklung und Vertiefung der nationalen Wohlfahrt verantwortlich ist", so schloß der Ministerpräsident seine Ansprache in der Hibiyahalle.

Französische Kammer einstimmig für Daladier

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters

Brüssel, 12. Februar. Die Geheimsitzung in der französischen Kammer ging am Sonnabend um 18.30 Uhr mit einer Vertrauenserklärung für die Regierung zu Ende. Die Tagesordnung wurde einstimmig mit 534 Stimmen angenommen.

Daladier hat damit seine am Vortage erlittene Schlappe wieder ausgleichen können, wenngleich das pathetische Siegesgeschrei der französischen Presse keineswegs gerechtfertigt ist. Die zahlreichen inneren Schwierigkeiten in Frankreich lassen sich auch durch eine parlamentarische Abstimmung nicht aus der Welt schaffen. Immerhin scheinen die französischen Parteiführer damit zu rechnen, daß Daladier bis zur Beendigung des Krieges am Ruder bleibt, denn die Blätter beeilen sich heute, ihm Lorbeerkränze zu winden. Jede Kritik am Ministerpräsidenten ist verstummt, und Daladier wird als der Sieger des Tages gefeiert. Eine einzige Einschränkung macht der sozialistische „Populaire", wo der jüdische Parteiführer Blum die Wiedererstehung des parlamentarischen Regimes verherrlicht und sich in echt jüdischer „Bescheidenheit" gewissermaßen als der Retter Frankreichs bezeichnet. Wie man erfährt, wurde über die Frage der Zensur und Propaganda in der Geheimsitzung nicht gesprochen. Die immer wieder verzögerte Aussprache soll nun am kommenden Freitag beginnen.

Wie steht's heute mittag?

Fortsetzung von Seite 1

in der französisch wie flämisch geschriebenen, gegenwärtig wegen des Verbots der Brüsseler Monatsschrift „Flambeau" gegen die Regierung und indirekt sogar gegen die Person des Königs betrieben wird. Der „Flambeau" („Die Fackel") war eine Zeitschrift, die von extrem deutschfeindlichen Frankreichfreunden während des Weltkrieges gegründet worden war, und in deren Geiste unerschütterlich fortgesetzt worden ist. Liberale Brüsseler Intellektuelle — Liberalismus deckt sich in Belgien traditionell mit Deutschfeindlichkeit — brachten in diesem Blatt ihre besonderen Meinungen zum Ausdruck. Wenn dies auch bei der geringen Verbreitung des Blattes keine allzu großen Kreise in der Öffentlichkeit zog, so war es doch, nachdem im September der Krieg ausgebrochen war, eine einseitig und gehässig gegen Deutschland und mehr oder minder eindeutig sogar für den aktiven Eintritt Belgiens in den Krieg auftretende Stimme, die der amtlichen Politik der Regierung widersprach. Nachdem die Regierung mehrere Zeitschriften, die nach ihrer Meinung in unzulässiger Weise den deutschen Standpunkt vertreten hatten, neulich verboten hatte, mußte sie, wenn sie sich nicht dem berechtigten Vorwurf der Parteilichkeit aussetzen wollte, auch den „Flambeau" verbieten. Aber siehe da, während die „deutschfreundlichen" Zeitschriften kaum jemanden zu ihrer Verteidigung in der belgischen Presse bereitfanden, sind nun zugunsten des „Flambeau" Federn in Bewegung getreten, um für ihn wenigstens um mildernde Umstände zu plädieren. Man beruft sich dabei auf die angebliche staatstreue Gesinnung der Herausgeber, zweier Brüsseler Universitätsprofessoren, und außerdem auf die Freiheit der Presse. Man will in Belgien in gewissen Kreisen immer noch nicht anerkennen, daß im Zeitalter des totalen Staates und des totalen Krieges (wie übrigens auch des totalen Friedens) für die Neutralität eines Landes gilt, daß auch sie entweder total ist, das heißt, daß sich amtliche Regierungsmeinung und öffentliche Meinung decken müßten, oder daß sie, falls dies nicht der Fall ist und einer amtlichen Neutralität eine Einseitigkeit der Pressemeinungen gegenübersteht, halt keine wirkliche Neutralität ist. Männer wie der Ministerpräsident Pierlot und der Außenminister Spaak, die überzeugt sind, daß es für Belgien und überhaupt die Neutralen in dieser Kriegszeit um bedeutend höhere Güter geht als um die zeitweilige Anwendung der liberalistischen, das heißt scheinbaren und trügerischen Pressefreiheit, haben noch ein mühseliges Stück Arbeit vor sich, bevor sie zum Ziel gelangen können.

★

Die sehenswerte Medici-Ausstellung, die im vergangenen Jahr in ihrer Heimatstadt Florenz stattgefunden hat, ist für einige italienische Geschichtsschreiber eine gute Gelegenheit gewesen, sich einmal wieder mit dem Wesen und der Bedeutung dieser kunstliebenden Familie zu befassen. Wir Deutsche kennen und schätzen dieses florentinische Patriziergeschlecht ja in der Hauptsache wegen seiner Zuneigung für die Wissenschaften und schönen Künste und der Förderung, die es den Meistern seiner Zeit angedeihen ließ. Gewiß gab es auch in dieser Familie wie in jeder selbstsüchtige und gewalttätige Personen, wie dies auch die Veranstalter der Ausstellung in ihren Schlußreden betonten. Ja, einige schreckten vor nichts zurück, wenn es galt, sich an der Macht zu behaupten. Auch der Ehrgeiz und die Herrschsucht waren Hauptzüge dieser aus dem Geldwechslerstand heraufgekommenen Familie, die der Kirche drei nicht unbedeutende Päpste und Frankreich zwei Königinnen geschenkt hat. Aber eines hat dieses heißblütige Geschlecht, dessen Mitglieder meistens sehr früh und vielfach an der Schwindsucht gestorben sind, vor den herrschenden Häuptern seiner Zeit voraus: die leidenschaftliche Liebe zur Dichtung, zur Philosophie und zur Kunst. Diese Eigenschaft hat ihrem Namen Unsterblichkeit verliehen, also daß der Medicaer Güte bis in unsere Zeiten als ein Muster und Vorbild aller Künstlerfreunde gelten kann.

Lynkeus.

Ly-Feder 695
Heintze & Blanckertz / Berlin

Englands Kriegsziel erneut enthüllt

Vernichtung Deutschlands

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 12. Februar. Alle Angehörigen der führenden Schichten Englands streben den gleichen Kriegszielen zu. Diese Ziele heißen: Vernichtung Deutschlands. England will die imperialistische Alleinherrschaft, die politische und wirtschaftliche Diktatur über die Erde. Unser Erdball ist nach englischer Auffassung nicht einmal groß genug für zwei Weltmächte. Die einzige Gefahr für die britische Machtstellung erblicken die Engländer in Deutschland. Sie wollen Deutschland als politische Macht verschwinden und es höchstens noch als geographischen Begriff bestehen lassen, wie es nach dem Dreißigjährigen Krieg der Fall war. Als die deutsche Zersplitterung nach dem Westfälischen Frieden wahre Orgien gefeiert hatte, begann England seinen Aufstieg über die Meere. Da es in seinen Raubzügen und Plündereien ungestört sein wollte, hat England mit unverhüllter und brutaler Gewalt in den letzten drei Jahrhunderten gegen alle starken Mächte des europäischen Festlandes Kriege geführt, gegen Spanien und Holland, gegen Franzosen und Russen.

Gegen das starke Reich, wie es 1871 von Bismarck geschaffen worden war, hat England unter Aufbietung einer großen Koalition im Weltkriege gekämpft. Mit einem schwachen Deutschland der Systemzeit glaubte England seinen imperialistischen Zielen ruhig und zielbewußt nachgehen zu können. Seit 1933 ist in Deutschland ein mächtiger Aufschwung eingetreten. Unter Adolf Hitler ist die deutsche Geschichte wieder auf eine stolze Höhe geführt worden. Gegen dieses Deutschland wendet sich England. Im allgemeinen liebt es England, seine brutalen Machtziele nicht nackt in Erscheinung treten zu lassen. Die britische Diplomatie bemüht sich in ihrer Glattzüngigkeit und Verschlagenheit, der Welt weiszumachen, daß England nur für Ideale, nicht aber für seine Macht und für seinen Geldsack kämpft. Die verlogene britische Propaganda strengt sich gewaltig an, die Weltmeinung im britischen Sinne zu beeinflussen.

Wenn die Engländer unter sich sind, so reden sie von ihren Kriegszielen gelegentlich in plain English, das heißt ohne jede Umschweife. Besonders aufschlußreich sind solche Unterhaltungen, wenn englische Diplomaten sich offen und frei über die Politik ihres Landes aussprechen. Ein Angehöriger der britischen diplomatischen Vertretung in Peking hat an Verwandte in England einen Brief gerichtet, der auf einem von deutscher Seite aufgebrachten Schiff beschlagnahmt wurde. Dieser Brief enthüllt die britische Mentalität und die britischen Kriegsziele besser als irgend etwas anderes. Der Brief ist deutlich und offen, weil er ein Privatbrief ist, aber er ist typisch nicht nur für den Verfasser und für die britische Diplomatie, sondern auch für die britische Politik und die gesamte britische Herrenkaste.

Der Verfasser geht aus sich heraus. Er schreibt sich alles, was ihn politisch beschäftigt, freimütig von der Seele. Es ist so wie ein inniges Gespräch am traulichen Kamin in einem englischen Privathause. Das Kleid des Imperialisten ist ausgezogen, die Bibel ist beiseite gelegt. Die Kanzel, auf der der moralisierende Engländer stets zu stehen gewohnt ist, ist für ein paar Stunden verlassen. Außer den paar Angehörigen hört niemand zu. Wahrlich, unter solchen Umständen kann man schon einmal ehrlich sein. Die offene britische Kriegspropaganda schiebt unser englischer Diplomat in diesem Falle beiseite. In Wirklichkeit handle es sich nicht um Hitler, sondern um das gesamte deutsche Volk. Die Nation von 80 Millionen Menschen muß zum Wohle der gesamten Menschheit geopfert werden. Denn zwei dynamische Völker wie England und Deutschland könnten in der gleichen Welt nicht zusammenleben. Ein Volk müsse gehen, nämlich das deutsche.

Bei diesen Diplomaten geht es nicht um die Frage eines neuen Versailles, nicht um die Frage eines Überversailles, ja nicht einmal um die Frage einer Wiederholung des furchtbaren Westfälischen Friedens, sondern um die restlose Vernichtung Deutschlands, indem sich Deutschland nie wieder erholen kann. Gegen England seien außer Deutschland noch Rußland, Japan, Italien, Irland, Ungarn, Bulgarien, Indien und Palästina, doch sei der einzige ernsthafte Rivale, der Englands Vorherrschaft in Frage stelle, Deutschland. Und deshalb müsse es auch vernichtet werden.

Wie man sieht, steckt in dieser Argumentation des englischen Diplomaten ein beispielloser Zynismus. Die gesamten Mächte glaubte er mit alleiniger Ausnahme Deutschlands übergehen zu können, und bei der Frage der Weltherrschaft wird der französische Verbündete mit keinem Wort in Betracht gezogen. Krieg muß nach englischer Auffassung nicht geführt werden um irgendwelcher territorialer, wirtschaftlicher oder ideeller Fragen willen, sondern lediglich zu dem einen Zweck, das vom Führer geschaffene Werk eines geeinten starken deutschen Volkes zu zertrümmern, auf daß die satte britische Oberschicht ihr Wohlleben ungetrübt auf unbegrenzte Zeit weiterführen kann.

Die englische Geschichte, die sich in all den letzten Jahrhunderten durch Unbarmherzigkeit, Grausamkeit und Bluttaten auszeichnet, soll im Sinne der alten englischen Eroberungspolitik weitergehen. England spricht offiziell von der Freiheit der kleinen Nationen, von Demokratie und Zivilisation, handelt aber mit Härte und Brutalität, mit Intrige und Verlogenheit für seine Macht, seine Herrschaft und seinen Besitz. Die Rechnung, die sich der englische Diplomat und mit ihm die englische Politik zurechtgemacht haben, ist indessen ohne Deutschland aufgemacht. Die deutschen Waffen werden dafür sorgen, daß Englands teuflische Kriegsziele nicht Wirklichkeit werden.

Auch das ist Japan:

Die Mädchenoper der 630 „Takarazuka"

Um 21.30 Uhr muß auch die Diva schlafen gehen

Wie die Mädchenoper entstand

Als Ishiso Kobayashi, der Generaldirektor einer elektrischen Schnellbahn, die zwischen Osaka, Kobe und dem Bad Takarazuka verkehrt und zu der auch Hotels, Lunaparks, Quellenbäder und Zoologische Gärten gehören, die Mädchenoper Takarazuka gründete, geschah es aus privater Liebhaberei. Zwölf junge, schöne Japanerinnen sollten den Kurgästen von Takarazuka etwas vorsingen und -tanzen, ein wenig japanisierte Operette bieten.

Und doch war dieser Versuch im Jahre 1913 für Japan etwas unerhört Kühnes und Neues. Denn bisher hatte das konservative japanische Theaterleben nur Männer als Darsteller gekannt, die auch die Frauenrollen übernahmen. Im Takarazuka-Theater war alles auf den Kopf gestellt. Es war ein absolutes Amazonen-Theater, wo die Frauen auch die Männerrollen darstellten.

Das Kloster der Girls

Doch der Einfall des Millionärs wurde ein Riesengeschäft. Aus der Spielerei entwickelte sich ein Konzern, der über vier Bühnen in Japan verfügt, der Gastspieltruppen ausrüstet, der heute nicht mehr über ein Dutzend junger Schauspielerinnen und Tänzerinnen gebietet, sondern über 630 Mädchen, die entweder in der schauspielerischen Ausbildung begriffen sind oder deren Namen bereits an Litfaßsäulen und Lichtreklamen locken.

Die jungen Mitglieder des Takarazuka haben nicht nur am Abend im Licht der Scheinwerfer den Weisungen des Konzerns zu gehorchen. Denn die Girls sind samt und sonders Zöglinge eines Internats, das eine Art von Revuegirlkloster darstellt.

Alljährlich melden sich mindestens tausend zwölfjährige Mädchen zur Aufnahmeprüfung für die Mädchenoper. Doch werden nur hundert überhaupt zur Prüfung zugelassen, von denen aber immer noch die Hälfte durchfällt. Die Eltern der glücklichen Mädchen, die die Prüfung bestanden haben, müssen dann einen Kontrakt unterzeichnen, nachdem sie ihre Töchter für neun Jahre dem Takarazuka-Unternehmen verpflichten.

Ehe verboten

Die ersten fünf Jahre sind in erster Linie der Ausbildung der zukünftigen kleinen Revuekönigin gewidmet. Die Eltern zahlen in den ersten Jahren eine Summe an die Gesellschaft für die Ausbildung.

Jeden Morgen um 9 Uhr beginnt der Unterricht. Die Zwölfjährigen lernen japanische Literatur, Geographie, Englisch, Instrumentallehre, Musikgeschichte, Musiktheorie, modernen Tanz, japanischen Tanz, Ballett.

Doch schon im zweiten Lehrjahr wirkt die Schülerin als Girl oder als Statistin in den Revueaufführungen der Mädchenoper mit, um von Jahr zu Jahr mit größeren Aufgaben betraut zu werden. Nach fünf Jahren Schulzeit gilt sie als ausgebildete Schauspielerin. Jetzt bleibt sie noch weitere vier Jahre bei der Gesellschaft. Heiraten dürfen die Mädchen, die sich für neun Jahre gebunden haben, in dieser Zeit nicht, es sei denn, daß der Ausgewählte eine außerordentlich hohe Konventionalstrafe zahlt.

Die Sitten in dem Takarazuka-Internat sind mehr als streng. Die jungen Damen, die oft in Tokio oder anderswo ein vieltausendköpfiges Publikum entzücken, in schönen Kleidern auf der Bühne Aufsehen erregen, müssen nach der Vorstellung ihre Anstaltskleidung anlegen, die aus einem grünen Faltenrock und einer gestreiften Bluse besteht. Sie dürfen sich nicht in Männergesellschaft zeigen. Sie dürfen kein Tanzlokal betreten. Um 9.30 Uhr abends wird das Licht in den Schlafsälen ausgelöscht, und riesige Tore schließen sie von der Außenwelt ab. Kein Mann darf das Girlkloster betreten, weder der Bruder noch ein Vetter, noch sonst jemand. Diese strengen Gesetze gelten für die Primadonna genau so wie für das kleine Mädel, das eben erst in die Spielgemeinschaft eingetreten ist.

Die Kunstform, die dieses Theater, das die Japaner so hübsch Mädchenoper nennen, bietet, ist eine aparte Mischung von Revue-Operette und Tanzspiel.

Am den Dodekanes

Italiens Brücke nach Asien

Von unserem römischen Vertreter Dr. Gustav Eberlein

Rom, Anfang Februar. Herd des schwelenden Feuers im nahen Orient ist Palästina — gewesen. Mit dem Kriegsausbruch trat dort schlagartig Ruhe ein. Malta und Dardanellen sind Kampfobjekte — noch nicht. Wollen es erst werden. Als der neuralgische Punkt erscheint dagegen, beim diplomatischen Abklopfen deutlich zu merken, der Dodekanes, zu deutsch die Zwölfinselgruppe, vor Kleinasien gelegen und italienischer Besitz. Denn er bildet die Brücke nach Asien, und die türkische Politik bewegt sich darin wie in einer Angel. Der italienische Dodekanes ist der Ausgangspunkt des Türkenpaktes, dieser Vorfrucht der britischen Dardanellenpolitik. Und wer Schritt für Schritt rückwärts geht in der Zeitgeschichte, findet ihn als ersten Meilenstein auf dem Wege zum gegenwärtigen europäischen Krieg, der sich aus dem Weltkrieg entwickelte, wie dieser wiederum aus den Balkankriegen, die auf den italienisch-türkischen Krieg von 1911/12 zurückgehen. Dort also beißt sich die Schlange in den Schwanz.

Die Erwerbung von Tripolis und Dodekanes kennzeichnet äußerlich den italienischen Aufbruch zum schicksalhaften Ringen um die Weltgeltung nach antikem Vorbild. Ein Kampf, der noch lange nicht abgeschlossen ist, in unseren Tagen aber sicherlich einen neuen Auftrieb erhalten wird. Damals, um die Jahrhundertwende, ahnten Großbritannien und Frankreich nicht, welche Kräfte sie heraufbeschworen, als sie Italien ermunterten, durch die Wegnahme von Tripolis das nordafrikanische Erbe des „kranken Mannes am Bosporus" zu liquidieren. Es war ihnen nur darum zu tun, freie Hand in Marokko und im Niltal zu erhalten, und auf dieser Basis wurde die Einigung erzielt. Ganz ähnlich verliefen die Dinge vor der Eroberung Abessiniens, hinterher kam es hier wie dort zu Zwistigkeiten mit dem französisch-englischen Partner, weil Rom nach dessen Meinung mehr einheimste, als ihm zugebilligt worden war. Tripolis ja, aber den Dodekanes? Nein und abermals nein! Die italienische Besetzung wurde nicht anerkannt, denn die Westmächte, genauer gesagt England, witterten eine Störung des „Gleichgewichts" im östlichen Mittelmeer.

Jahrelang blieb nun die Inselgruppe so eine Art Plankton in der Diplomatie, ein Geschwebe, von dem niemand so recht wußte, wohin es gehörte. Noch ein Nachkriegslexikon beschrieb es als eine „zu den Sporaden gehörige, 1912 bis 1918 von Italien besetzte, seit 1919 bis auf das bei Italien verbliebene Rhodos griechische Inselgruppe." Und nicht ohne Humor setzte das offenbar bei den Diplomaten in die Schule gegangene deutsche Nachschlagewerk hinzu, Italien wolle sie „angeblich später an Griechenland ausliefern". Du ahnungsvoller Engel, du!

Heute wissen wir endlich, daß England und Frankreich unter dem Druck der furchtbaren militärischen Niederlagen 1914/15 im Geheimvertrag von London den Dodekanes opferten, um Italien auf ihre Seite zu bringen. Der Zweck heiligt die Mittel, niemals sind die Jesuiten so jesuitisch gewesen wie die Engländer. Wenn London anders herum ein Geschäft machen kann, existieren der Schutz der kleinen Staaten, das Nationalitätenprinzip, die hohen Ideale des Mandatssystems und wie alle diese Deckmäntel heißen, über Nacht nicht mehr. Wir haben es kürzlich wieder anläßlich der Bezahlung für den Türkenpakt erlebt.

Heute steht Italien nicht mehr im Ententelager, folglich täte es „im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens im Mittelmeer gut, den Dodekanes an die Türkei zurückzugeben". Die City sagt es, schreibt es, mahnt es, denn mit der Wegnahme des Dardanellenschlüssels durch die Briten muß die Logik wieder eine andere Richtung nehmen. Es ist zehn gegen eins zu wetten, daß die Geheimklauseln des Türkenpaktes die Bestimmung des Londoner Geheimvertrages aufheben. Aber Rom bleibt taub auf diesem Ohr. Es begnügt sich nicht damit, die Ägäischen Inseln für den Fremdenverkehr zu verschönern. Die Schlüsselstellung wird vielmehr strategisch ausgebaut. Dieser Tage hat der Gouverneur des Dodekanes, der alte Quadrumvir De Vecchi, seine Kameraden vom Marsch auf Rom, die Quadrumvirn De Bono und Balbo — der eine ist jetzt Generalinspektor der Überseetruppen, der andere Generalgouverneur von Libyen — auf der Brücke nach Asien empfangen und ihnen allerhand Neues erzählt. Einem Pressevertreter sagte er, es scheine, als ob die Dardanellen wieder einmal, wie schon tausendmal in der Geschichte, eine kriegerische Rolle zu spielen im Begriffe seien.

„Es ist klar, daß sich das faschistische Italien dabei nicht desinteressieren kann. Wir stehen als Schildwache im Ägäischen Meer! Der Dodekanes hat das Antlitz Roms angenommen."

Ob ihm die „große Orientarmee" des Generals Weygand diese Züge wieder nehmen kann?

Der alte Haudegen hat da seine eigenen Anschauungen. Er weiß sie sogar mit dichterischem Schwung, wie er der Rosen-insel, der Sonnenbraut, der Glückhaften, wie er Elisa ansteht, wie es sich für Asteria geziemt (so viele Namen hat Rhodos), zum Ausdruck zu bringen:

„Die Leuchttürme werden gebaut, um den Schiffen den Weg zu weisen. Und Rhodos ist der Leuchtturm, den wir im östlichen Mittelmeer errichtet haben, er wird in Zukunft das Licht Roms ausstrahlen und die Seefahrer werden ihm Rechnung tragen und nach ihm ihren Kurs richten müssen."

Den Engländern, die vor Rührigkeit ihre Botschaft in Rom jetzt doppelt besetzt haben, kam etwas in die unrichtige Kehle. Aber es handle sich doch um zwölf griechische Inseln: Patmos, Leros, Kalymnos, Stampalia, Nisyros, Tilos, Symi, Charki, Karpathos, Kasos, Kos und Rhodos! Schöne Namen, gibt Rom zu, historische Namen, gewiß, wir sprechen jedoch jetzt von Patmo, Lisso, Lero, Calino, Coo, Nisirio, Piscopi, Simi, Calchi, Stampalia, Scarpanto, Caso, Castelrosso und Rodi.

„Aber das sind doch schon vierzehn!"

„Stimmt. Die Zwölfinselgruppe besteht aus über vierzig Inseln."

Und wie eine Kette von Sperrforts ersten Ranges, ein Gürtel von Stützpunkten für Flotte und Flugzeuge liegt sie vor Asien.

Vizekönig von Indien schickt Truppen an die Nordwestgrenze

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters

Haag, 12. Februar. Wie Reuter aus New Delhi berichtet, hat der Vizekönig von Indien zusätzlich reguläre Truppen in das Gebiet der Nordwestgrenze entsandt. Hiermit ist über die Grenzstämme ein grausames Urteil gefällt. Bei der Truppenentsendung handelt es sich nämlich wieder einmal um eine jener Straferpeditionen, die die englische Oberherrschaft von Zeit zu Zeit durchführt, um jede indische Freiheitsbewegung mit brutaler Gewalt zu brechen.

O.K.W. meldet:

Berlin, 11. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront verlief der Tag ruhig.

Die deutsche Luftwaffe setzte trotz Schlechtwetters ihre Aufklärungstätigkeit gegen Großbritannien fort. Ein britisches Vorpostenboot wurde versenkt. Alle Flugzeuge kehrten unversehrt zurück.

Wie durch Sondermeldung bereits bekanntgegeben, hat ein von Fernfahrt zurückgekehrter deutsches U-Boot die Versenkung von 38 000 BRT, zum Teil wiederum aus Geleitzügen, als Gesamtergebnis seiner Tätigkeit gemeldet.

Britischer 5000-BRT.-Dampfer auf eine Sandbank gelaufen

Amsterdam, 12. Februar. Die holländische Schiffahrtszeitschrift „Scheepvaart" meldet aus London, der britische Dampfer „Consuelo" (4847 BRT.) sei Freitag nachmittag in der Nähe des Humber auf die Sandbank von Haila Spit gelaufen. Rettungsboote seien ausgelaufen, um dem Schiff Hilfe zu bringen.

Nachtschnellzug Rom-Genua entgleist

Fünf Tote und 24 Verletzte

Rom, 12. Februar. (Drahtb.) Der Nachtschnellzug Rom—Genua ist Sonntag früh um 3.30 Uhr in der Nähe von Pisa entgleist. Die Lokomotive und die Wagen haben sich überschlagen. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt. Die in Anwesenheit der Behörden durchgeführten Bergungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig. Zur Befreiung der Verwundeten mußten Sauerstoffgebläse angewandt werden. Außer 24 Verwundeten, darunter vier Schwerverletzte, wurden fünf Tote geborgen. Das in San Rossore weilende italienische Herrscherpaar hat am Sonntag die Verwundeten in Pisa besucht.

27 Tote in Albany

Albany, 12. Februar. Die Zahl der Todesopfer des Tornados, der vor zwei Tagen die Stadt verwüstete, ist bereits auf 27 gestiegen. Drei Häuserblocks im Wohnviertel und zwölf im Geschäftsviertel wurden von der Windhose weggefegt. Ein Bahnhofsdach wurde weggerissen und eine Lokomotive mehrere Meter weit fortgeschleudert.

Große deutsche Kraftfahrzeug-Schau in Wien

Alle führenden deutschen Werke auf der Wiener Frühjahrsmesse vertreten

Die diesjährige Internationale Automobil-Ausstellung fällt, wie bekannt, aus. Die deutsche Kraftfahrzeug- und Zubehörindustrie hat jedoch Gelegenheit, ihre Erzeugnisse auf der Wiener Frühjahrsmesse vom 10. bis 16. März der Öffentlichkeit zu zeigen und beteiligt sich geschlossen an dieser Ausstellung. Sie will damit beweisen, daß sie trotz der Kriegswirtschaft in der Lage ist, ihren Export nach wie vor friedensmäßig abzuwickeln. In Wien werden Personen- und Lastkraftwagen, Lieferwagen, Kraft- und Fahrräder ausgestellt. Sämtliche führenden Werke aus dem Reichsgebiet und dem Protektorat werden in Wien vertreten sein. Lastkraftwagen werden von 19 Firmen, Personenkraftwagen von 15, Fahrräder von elf, Krafträder von zehn und Lieferwagen von drei Ausstellern gezeigt.

Wirtschaftliches

Rückgang der Industrieproduktion in den USA.

Die Abschwächung des Wirtschaftslebens in den Vereinigten Staaten tritt jetzt auf einigen Gebieten deutlicher in die Erscheinung. So werden rückgängige Produktionszahlen aus dem Kupferbergbau, der Automobilindustrie und von den Stahlwerken gemeldet, ferner geht die Bautätigkeit zurück. Der Index der industriellen Erzeugung betrug im Januar 120 gegen 128 im Vormonat. Er sank im Februar bisher weiter. Auch die Preise für die meisten Rohstoffe bröckeln ab. Die mit großer Bestimmtheit erwartete Kriegskonjunktur ist bisher ausgeblieben. Großbritanniens wirtschaftliche Kraft hat man drüben, wie die Amerikaner jetzt selbst einsehen, überschätzt, sie finden sich mit der Tatsache ab, daß die Engländer Devisen sparen müssen. Die amerikanischen Stahlwerke nahmen in den letzten Wochen nur eine einzige größere Bestellung herein. Es handelt sich um den zweiten Teil eines Auftrags zur Lieferung von Halbzeug in Höhe von 50 000 Tonnen, die bis 31. März abgeliefert werden sollen. Der schon vor längerer Zeit abgeschlossene Auftrag soll einen Gesamtwert von 400 Mill. Dollar haben.

Millionenverluste der dänischen Landwirtschaft

Infolge Rückgangs des englischen Pfundes

Der dänische Landwirtschaftsrat bezeichnet die Maßnahmen der Regierung zur Unterstützung der Landwirtschaft als unzureichend und verweist nachdrücklich auf die riesigen Verluste, die die Agrarwirtschaft durch den Rückgang des englischen Pfundes von 22,40 Kronen als Vorkriegsstand auf jetzt 20,50 erlitt. Diese Verluste werden auf 100 Mill. Kronen jährlich geschätzt. Der Erzeugungswert der von der dänischen Landwirtschaft hergestellten Waren, soweit sie vom Fall des englischen Pfundes unmittelbar beeinflußt werden, beträgt der Berechnung des Landwirtschaftsrats zufolge etwa 1350 Mill. Kronen; davon sind 250 Mill. Kronen für eingeführte Rohstoffe abzurechnen, so daß etwa 1100 Mill. Kronen verbleiben. So ergibt sich bei einer Wertverminderung des englischen Pfundes um 9 Prozent ein Verlust von 100 Mill. Kronen jährlich. Der Landwirtschaftsrat benutzt die Zahlen zu Angriffen auf die Politik der Regierung und redet der Abkehr vom Pfunde das Wort.

Hauptschriftleiter: Franz Tepel.
Droste Verlag u. Druckerei K.G. Düsseldorf, Pressehaus.

Schirner

Junge Skiläufer schulen sich auf der Schmittenhöhe bei Zell am See für die Wintersportkämpfe der HJ., die Ende Februar in Garmisch-Partenkirchen durchgeführt werden

Liesl Weber schwimmt wieder Rekord

Deutsche Hallenmeisterschaften

Magdeburg, 12. Februar. Bis auf den letzten Platz besetzt war das Wilhelmsbad in Magdeburg, als am Sonnabend die ersten deutschen Hallenkriegsmeisterschaften im Schwimmen mit fünf Meisterschaftsrennen ihren Anfang nahmen. Außerdem standen am ersten Tage noch drei Staffelprüfungen auf dem Programm. Bald nach Beginn gab es einen neuen deutschen Rekord von der Meisterin im 100-Meter-Rückenschwimmen, Liesl Weber (Bayreuth), die ihren bisherigen Rekord von 1:17,9 auf 1:17,1 drückte. Im 400-Meter-Kraulschwimmen der Frauen gab Ruth Habsguth (Nixe Charlottenburg) auf halber Strecke wegen eines Wadenkrampfes auf. Meisterin wurde Rannow (Eimsbüttel-Hamburg) in 5:50,2. Der dritte Frauenwettbewerb, das Kunstspringen, wurde eine Beute der Chemnitzerin Gudrun Hartenstein mit 99,98 Punkten. Europameister Joachim Balcke siegte über 200 Meter Brust in 2:39,9 überlegen vor Köhne und Sietas. Auch in Plath (Askania Berlin) gewann der Favorit im 200-Meter-Kraulschwimmen, und zwar in 2:14,4 vor dem jungen Stettiner Laskowski. In der 4×100-Meter-Kraulstaffel fiel das ausgezeichnete Schwimmen des jungen Breslauers Sobotta auf, der dem Postsportverein Breslau zum Siege verhalf. Der Bremische SV. mußte als Zweiter distanziert werden. Hellas Magdeburg legte in 5:00,8 die 4×100-Meter-Bruststaffel mit Beschlag, während bei den Frauen der ASV. Breslau in der 3×100-Meter-Kraulstaffel in 3:45,5 Nixe Charlottenburg schlug. Spandau 04 hatte zwar mit 3:41,4 die beste Zeit, mußte aber distanziert werden.

Helga Grauthoff und Ulli Schröder

Auch am zweiten Tage war die sportliche Ausbeute hervorragend, und der Gesamteindruck der Meisterschaftsveranstaltung war, daß sich die Jugend nun bald in allen Disziplinen die Führung erobert haben wird. Meister Helmut Fischer (Bremen) gelang es erst nach schärfstem Kampf, den jungen Berliner Schlüricke über 100 Meter Kraul in 1:00,4 mit Handschlag das Nachsehen zu geben. Ein schönes Rennen waren die 400 Meter Kraul, die Werner Plath (Berlin) zum Schluß sicher in der sehr guten Zeit von 4:50,5 für sich entschied und sich damit den zweiten Meistertitel holte. Der Stettiner Laskowski konnte mit 4:56,8 den Freiwassermeister Könninger (Magdeburg) noch auf den dritten Platz verweisen. Der vielversprechende Ulrich Schröder (Bonn) wurde Rückenmeister in 1:09,3 vor einer dicht geschlossenen Gruppe mit Nüske (Stettin), Hoch (Hamburg), H. Schwarz (Magdeburg) und Altmeister Küppers (Halle) auf den Plätzen. Im Kunstspringen endlich eroberte sich Europameister Erhard Weiß (Dresden) erwartungsgemäß den Titel. Von den Frauen überraschte im 200-Meter-Brustschwimmen die junge Helga Grauthoff (Bochum) in 3:04,9 mit acht Zehntel Sekunden Vorsprung vor der favorisierten Anni Kapell (M.-Gladbach). Mit dem gleichen Zeitabstand nur vermochte sich Ursula Pollack (Spandau) in den Besitz der 100-Meter-Kraul-Meisterschaft zu setzen. 1:10 war ihre Zeit, während die Rückenmeisterin Liesl Weber (Bayreuth) 1:10,8 benötigte. Sie hat das Zeug dazu, noch erheblich schneller zu werden. In den Staffelkämpfen konnte die NS.-Turngemeinde Schreckenstein in 4×100 Meter Kraul in 1:52,3 den Bremischen SV. und die Kriegsmarine Kiel nach hartem Kampf einwandfrei schlagen. Der Bremische SV. siegte in der Lagenstaffel und erhielt als erfolgreichster Verein den Ehrenpreis des Reichssportführers.

Ergebnisse des Sonnabends: Meisterschaftswettbewerbe: Männer: 200 Meter Kraul: 1. W. Plath (Askania Berlin) 2:14,4 Min., 2. Laskowski (Stettin) 2:14,8, 3. Schröder (Bonn) 2:14,9. — 200 Meter Brust: 1. J. Balke (Kriegsmarine Wilhelmshafen) 2:39,9, 2. Köhne (Hellas Magdeburg) 2:44,6, 3. Sietas (Hamburg 79) 2:45,2, 4. Hollweg (Duisburg) 2:48,7. — Frauen: 100 Meter Rücken: 1. Liesl Weber (Bayreuth) 1:17,1 Min. (neuer deutscher Rekord), 2. Ursula Pollack (Spandau 04), 3. Fröhlich (Düsseldorf 98) 1:23,2. — 400 Meter Kraul: 1. Rannow (Eimsbüttel Hamburg) 5:50,2, 2. Bachmeier (1. FC. Nürnberg) 5:53,8, 3. Schümann (Nixe Magdeburg) 5:54,8. — Kunstspringen: 1. Gudrun Hartenstein (Wiking Chemnitz) 99,98 Punkte, 2. Flemming (Olympia Hamburg) 92,06 Punkte.

Staffelkämpfe: 4×100 Meter Kraul: 1. Post-SV. Stephan Breslau 4:15,3 Min., 2. NS.-Tgm. Schreckenstein 4:19,8, 3. Hellas Magdeburg 4:20,6 (Bremischer SV. in 4:16 als Zweiter distanziert). — 4×100 Meter Brust: 1. Hellas Magdeburg 5:00,8 Min., 2. Kriegsmarine Kiel 5:04, 3. Luftwaffe-SV. Breslau 5:15. — 3×100 Meter Kraul für Frauen: 1. ASV. Breslau 3:43,5 Min., 2. Nixe Charlottenburg 3:50,8, 3. Nixe Magdeburg 4:00 (Spandau 04 in 3:41,4 als Erster distanziert).

Ergebnisse von Sonntag: Meisterschaftswettbewerbe: Männer: 100 Meter Kraul: 1. Helmuth Fischer (BSV. Bremen) 1:00,4 Min., 2. Schlüricke (Union Neukölln) 1:00,5, 3. Hitziger (Post-SV. Berlin) 1:02. — 400 Meter Kraul: 1. Werner Plath (Askania Berlin) 4:50,5 Min., 2. Laskowski (HJ. Pommern) 4:56,5, 3. Könninger (Hellas Magdeburg) 4:59,7, 4. Freese (Bremen) 5:09,4, 5. Waßmann (Gelsenkirchen) 5:09,9. — 100 Meter Rücken: 1. Schröder (SSF. Bonn) 1:09,3 Min., 2. Nüske (SS-Sport Stettin) 1:11, 3. Hoß (SV. Altona) 1:11,8, 4. Schwarz (Magdeburg) 1:12,1, 5. Küppers (Halle) 1:12,2. — Kunstspringen: 1. Erhard Weiß (Neptun Dresden) 153,72 Punkte, 2. Walter (Luftwaffe-SV. Berlin) 146,90, 3. Ernst (Iserlohn) 131,22, 4. Langen (Hürth) 128,97. — Frauen: 100 Meter Kraul: 1. Ruth Pollack (Spandau 04) 1:10 Min., 2. Liesl Weber (Bayreuth) 1:10,8, 3. Karnatz (Düsseldorf 98) 1:11,6, 4. Groth (Breslau) 1:11,7, 5. Franke (Köln) 1:16,2. — 200 Meter Brust: 1. Helga Grauthoff (VfL. Bochum) 3:04,9 Min., 2. Kapell (Undine M.-Gladbach) 3:05,7, 3. Picheida (Amateur Duisburg) 3:06,3, 4. Busse (Berlin) 3:06,5, 5. Hartmann (Breslau) 3:06,9 Min.

Staffelkämpfe: 4×50 Meter Kraul: 1. NS.-Tgm. Schreckenstein 1:52,3 Min., 2. BSV. Bremen 1:52,7. — Lagenstaffel: 1. BSV. Bremen 4:55,5 Min., 2. Hellas Magdeburg I. 4:56,9, 3. Kriegsmarine Kiel 5:13,8. — Lagenstaffel der Frauen: 1. Spandau 04 5:47 Min., 2. ASV. Breslau 5:49,5, 3. Nixe Charlottenburg 5:55,7.

Hotel Europäischer Hof Düsseldorf am Adolf-Hitler-Platz
Neuzeitlich eingerichtet Altbekannt durch gute u. preiswerte Küche

Ungarns Boxer wehrten sich tapfer

Dennoch hoher deutscher Sieg

Schirner

Rudi Pepper, der westfälische Mittelgewichtler, wartete auch beim Box-Länderkampf gegen Ungarn wieder mit einem Sieg auf.

Breslau, 12. Februar. Es war zu erwarten, daß die neuformierte ungarische Amateur-Boxstaffel dem starken deutschen Aufgebot gegenüber nicht die geringsten Erfolgsaussichten hatte. Trotzdem war die Breslauer Jahrhunderthalle gestern beim 10. Länderkampf Ungarns gegen Deutschland ausverkauft. Mit 14:2 Punkten fiel der deutsche Sieg sehr eindeutig aus. Nur im Bantamgewicht stellten die Gäste in ihrem jungen Budapester Meister Bogacs einen Sieger und kamen dadurch zu den Ehrenpunkten. Der deutsche Meister Erich Wilke verlor nur knapp und hat diese Niederlage einer Verwarnung wegen Innenhandschlagens zuzuschreiben.

Die Ungarn schlugen sich äußerst tapfer. An dieser Tatsache ändert auch nichts, daß ihre Vertretung in den beiden schwersten Gewichtsklassen entscheidend verlor. Der Halbschwergewichtler Jaszay wurde gegen den überlegenen Hamburger Schmidt in der dritten Runde aus dem Kampf genommen, und im Schwergewicht wurde Szolnoki von dem schlagstarken Oldenburger Heinz ten Hoff ebenfalls in der dritten Runde regulär k. o. geschlagen. Die übrigen Kämpfe brachten sämtlich Punkteentscheidungen. Obermauer überwand im Fliegengewicht den Nachteil der kürzeren Reichweite gegen Sampias von der zweiten Runde ab ausgezeichnet, dagegen hatten Graaf im Feder- und Europameister Nürnberg im Leichtgewicht mit Kubinyi und dem eisenharten Torma ziemliche Mühe, ihren Sieg sicherzustellen. Für den erkrankten Herse sprang im Weltergewicht Raeschke ein, der Szabo wiederholt an den Rand einer Niederlage durch k. o. brachte. Unser Mittelgewichtsmeister Pepper endlich mußte sich gegen den ursprünglich im Halbschwergewicht vorgesehenen Jakits gleichfalls mit einem hart erkämpften knappen Siege begnügen.

Ergebnisse: Fliegengewicht: Obermauer (D) besiegt Sampias (U) nach Punkten; Bantamgewicht: Bogacs (U) besiegt Wilke (D) nach Punkten; Federgewicht: Graaf (D) besiegt Kubinyi (U) nach Punkten; Leichtgewicht: Nürnberg (D) besiegt Torma (U) nach Punkten; Weltergewicht: Raeschke (D) besiegt Szabo (U) nach Punkten; Mittelgewicht: Pepper (D) besiegt Jakits (U) nach Punkten; Halbschwergewicht: Schmidt (D) besiegt Jaszay (U) in der dritten Runde durch Abbruch; Schwergewicht: ten Hoff (D) besiegt Szolnoki (U) in der dritten Runde durch k.o.

Als Auftakt zum Boxländerkampf wurden sieben Prüfungskämpfe durchgeführt, in denen einzelne Nationalboxer herausgestellt wurden, die als Reserven oder Ersatzleute für die Ländermannschaft gegen Italien in Frage kommen. Gegen ihre schlesischen Gegner setzten sie sich mit wenigen Ausnahmen klar durch. Baumgarten (Hamburg) gewann gegen Wiedemann (Bismarckhütte) in der ersten Runde, und Kleinholdermann (Berlin) bezwang den über zwei Zentner schweren Klose (Breslau) in der dritten Runde entscheidend. Campe (Berlin) schlug den tapferen Breslauer Birka nach Punkten, dagegen mußte sich Zeilhofer (München) gegen Büttner I (Breslau) mit einem Unentschieden begnügen. Weitere Ergebnisse: Pollock (Bismarckhütte) gegen Wienskowski (Magdeburg) unentschieden, Bebert (Hamburg) besiegt Salomo (Riesa) nach Punkten und Hirsch (Augsburg) besiegt Büttner II (Breslau) nach Punkten.

Publikumsprotest gegen Joe Louis

Nur knapper Punktsieg über Godoy

Eigenbericht des Mittag

New York, 12. Februar. **Der Schwergewichtsboxkampf zwischen dem farbigen Weltmeister Joe Louis und seinem Herausforderer, dem Chilenen Arturo Godoy, der am Freitagabend — nach mitteleuropäischer Zeit Sonnabend früh — in New York stattfand, hätte beinahe mit einer großen Sensation geendet. Zwar wurde Louis ein Punktsieg zugesprochen, aber das Publikum protestierte stürmisch gegen diese Entscheidung und bereitete dem Chilenen große Ovationen.**

Louis befand sich in den meisten der fünfzehn Runden auf dem Rückzug vor Godoy — ja, man kann sagen, daß Godoy der härteste Gegner war, auf den Louis seit langem gestoßen ist. Mit Ausnahme der vierzehnten Runde wurde Louis in jeder Runde von dem Chilenen rings um den Ring getrieben. Aber auch die vierzehnte Runde verlief nicht besonders glorreich für ihn, denn Godoy spielte in dieser Runde den Clown und machte sich unter dem Gelächter der 16 000 Zuschauer über den Weltmeister lustig. Im übrigen Verlauf des Kampfes griff der Chilene fortwährend mit gesenktem Kopf an, was Louis sichtlich verwirrte. Zurückweichend versuchte er, seinen Gegner mit linken und rechten Aufwärtshaken vergeblich zu zwingen, sich aufzurichten, während er seine berühmte kurze linke Gerade seltener anzubringen vermochte als in irgendeinem früheren Kampf. Die für Louis günstige Entscheidung erging mit der Stimme des Ringrichters und eines Punktrichters gegen die des anderen Punktrichters. Sie beruhte vermutlich auf der Tatsache, daß Louis' Schläge besser getroffen hatten als die des Chilenen.

Konzert-Café Wien - Recklinghausen
mit dem beliebten Tagescafé H. G. Koch, Markt 1

Das Boxsport-Tagebuch

Im Kleinring in Halle wurde gestern wieder eine Berufsboxveranstaltung mit schönem Erfolg abgewickelt. Der deutsche Exmeister Werner Riethdorf (Berlin) schlug seinen Landsmann Roffke in der sechsten Runde k.o., und bereits nach drei Runden war Walter Müller (Gera) K.o.-Sieger über den Wiener Putz. Einen Punktsieg errang Thieß (Ludwigshafen) über Jakob Schönrath (Krefeld), mit dem gleichen Ergebnis siegte der junge Ködderitzsch (Weißenfels) über Schiller (Berlin). Der Lokalmatador Hach (Halle) verlor gegen Garmeister (Königsberg) über acht Runden nach Punkten.

Die Berliner Deutschlandhalle hat sich für ihren nächsten Kampftag am 2. März eine aktuelle Begegnung gesichert. Exeuropameister Heinz Lazek (Wien) wird mit dem Düsseldorfer Paul Wallner gepaart, der sich durch seine guten Kämpfe gegen Kölblin und Neusel für größere Aufgaben empfohlen hat. Der Sieger des Kampfes Lazek gegen Wallner soll das Recht erhalten, gegen den Gewinner des Meisterschaftstreffens Neusel gegen Kölblin um den deutschen Meistertitel im Schwergewicht zu boxen.

Niederrhein-Meisterschaften im Amateurboxen

Die zweite Vorrunde der in der Gruppe A zusammengefaßten niederrheinischen Amateurboxer wurde im Essener Städtischen Saalbau durchgeführt. Es gab auch hier große Kämpfe mit dem Leichtgewichtstreffen Brand 2 gegen Dregereit als Höhepunkt, das Brand 2 nach Punkten zu seinen Gunsten entschied. Nach den Düsseldorfer Vorrundengefechten der Gruppe B brachte auch die Zwischenrunde in Krefeld gute und spannende Kämpfe. Am besten gefiel die Begegnung im Bantamgewicht zwischen Steuber und Blank, die Steuber zu seinen Gunsten entschied. Herchenbach lieferte eine hervorragende Partie gegen Passek, der sich tapfer zur Wehr setzte. Der Düsseldorfer Mittelgewichtler Isenburg erledigte gleich zwei Kämpfe, die ihn über die Krefelder Gesthuysen und Wahlich in Front sahen.

Fortuna läßt zwei Punkte in Essen

Gau Niederrhein

Eigenbericht des Mittag

Fortuna Düsseldorf	12	9	2	1	32:10	20: 4
Hamborn 07	12	7	4	1	26:12	18: 6
Essener TB. Schw.-Weiß	11	7	2	2	25:14	16: 6
Rot-Weiß Essen	11	6	3	2	25:23	15: 7
Rot-Weiß Oberhausen	12	5	3	4	19:14	13:11
Turu Düsseldorf	11	5	2	4	22:18	12:10
Westende Hamborn	12	3	1	8	20:29	7:17
Duisburg 48/99	12	3	1	8	13:25	7:17
SSV. Wuppertal	10	1	2	7	9:22	4:16
VfB. Hilden 03	11	0	2	9	6:30	2:20

Düsseldorf, 12. Februar. Wenn Fortuna in Essen gewonnen hätte, wäre die Meisterschaft am Niederrhein so gut wie entschieden gewesen. Aber an diesem Sonntag rissen die Überraschungen nicht ab. Fortuna verlor, Hamborn 07 spielte wieder nur unentschieden, und der Erfolg: Die Front der Spitzenvereine hat sich eng zusammengeschoben. Wohl hat Fortuna noch zwei Punkte Vorsprung, aber neben Hamborn 07 taucht in ETB. Schwarz-Weiß Essen ein großer Gegner auf (der Fortuna und Hamborn noch in Essen erwartet!), nicht zu vergessen der nur einen Punkt zurückliegende SC. Rot-Weiß Essen.

Rot-Weiß Essen gegen Fortuna Düsseldorf 1:0 (0:0). — Ob das Essener Fußballpublikum die Überraschung geahnt hatte? Rund 10 000 Zuschauer kamen nach Bergeborbeck und erlebten ein Spiel, das bis zur letzten Minute nicht an Farbe verlor und zudem die große Sensation der ersten Fortuna-Niederlage brachte. Fortuna spielte im Felde den Fußball, den man von der Mannschaft gewöhnt ist. Es wurde vor allem in der ersten halben Stunde so flüssig und genau kombiniert, daß die Tore eigentlich nach Gefallen geschossen werden mußten, aber — hier kam die große Schwäche zum Ausdruck. Rot-Weiß arbeitete geschickt auf Verteidigung, ließ im Strafraum dem Gegner wenig Spielraum, und die Schüsse blieben aus. Wirkliche Aufregung für das Publikum gab es nur bei einem Schuß von Heibach, den Rausch meisterhaft abwehrte, und bei einem hoch von Albrecht in Torrichtung gegebenen Ball, der von einem Essener Spieler mit dem Kopf genommen wurde und beinahe an Rausch vorbei ins Tor gerutscht wäre. Fortuna spielte, aber vor dem Tor war es mit aller Kunst vorbei. In der zweiten Hälfte kam Rot-Weiß besser ins Spiel. Gottschalk machte Krüger sehr zu schaffen, kam aber ebensowenig zum Zuge wie auf der anderen Seite der junge Gühler gegen Essens großen Mittelläufer Hein. Nach 20 Minuten wurde ein von Gorzelanzek hereingegebener Eckball von dem ungedeckten Karger mit dem Kopf in Torrichtung abgedreht. Altrath setzte sofort entschlossen nach und drückte den Ball endgültig über die Torlinie. Der Rest war entschlossenes und wuchtiges Verteidigungsspiel bei Essen, vergeblicher Ansturm des Tabellenführers, der verbissen um den Ausgleich kämpfte. Czaika und Gottschalk schieden vorübergehend verletzt aus. An der Sensation änderte sich nichts mehr.

SSV. Wuppertal gegen Hamborn 07 0:0. — Hamborn 07 hatte einen guten Start, aber schon bald stellte man fest, daß die Wuppertaler Abwehr sehr auf der Hut war. Vor allem Gogoll als Mittelläufer war glänzend in Form, und seine Zweikämpfe mit Liesen waren Höhepunkte des Spieles. Liesen scheint zur Zeit eine leichte Formkrise durchzumachen; denn in einigen vielversprechenden Situationen vermißte man den entschlossenen Einsatz, das instinktiv sichere Erfassen der Gelegenheit. Lewicki und Oles leiteten die gefährlicheren Angriffe ein. Bis zur Pause brachten ein Lattenschuß und eine von Schmahl durch Fallen vergebene Gelegenheit die 2500 Zuschauer in Stimmung. Hamborn 07 verstand es auch nach der Pause nicht, einen Umschwung herbeizuführen. Wohl spielte die Mannschaft im Felde gut, hatte bei der stabilen Abwehr und Läuferreihe gegen den schwachen Wuppertaler Angriff auch wenig zu befürchten, aber das wichtige Tor blieb versagt. Wie schon aus dem Ergebnis hervorgeht, überragte auf beiden Seiten das Abwehrspiel. Die Torhüter Mellage und Zajak brauchten nicht einmal allzu schwierige Aufgaben zu lösen, da die Stürmer sich nicht durchzusetzen vermochten.

Duisburg 48/99 gegen ETB. Schwarz-Weiß 0:4 (0:1). — Die Essener Elf ist wieder ausgezeichnet in Schwung, und man wird in den nächsten Wochen mit ihr rechnen müssen. Winnesberg, Trimhold, Winnesberg und Stermsek schafften gegen die als stark bekannte Duisburger Abwehr ein großes Ergebnis. Die Duisburger selbst kamen bei der starken Läuferreihe der Schwarz-Weißen kaum ins Spiel.

Turu Düsseldorf gegen VfB. Hilden 03 1:1 (1:1). Auch ein Ergebnis, das die Zuschauer nicht erwartet hatten. Graf verwandelte nach kurzer Zeit ein Durchspiel von Grünewald zum 1:0. Slota gelang noch vor der Pause mit Kopfball der Ausgleich. Nach der Pause hatte Hilden einige gute Gelegenheiten, während Turu nicht ins Spiel kam.

Westende gegen Rot-Weiß Oberhausen 2:3 (2:1). Ein von Otten erzieltes Tor machten Kreienberg II und Florkowski bis zur Pause glänzend wett. Obwohl Rot-Weiß gute Gelegenheiten hatte, brachte erst ein von Jürissen verwandelter Elfmeterball (Otten wurde unfair gelegt!) das 2:2, und in letzter Minute nutzte Overkamp einen von Otten gut hereingegebenen Eckball zum 3:2 aus.

HOTEL NÜRNBERGER HOF, BERLIN
früher Habsburger Hof, am Anhalter Bahnhof
Bestbekanntes Familienhotel mit allem Komfort
Telephon 195201 Eigent.: Fritz Otto

Meisterschaft wieder offen

Gau Mittelrhein

Eigenbericht des Mittag

Gruppe 1

Mülheimer SV.	8	6	2	0	45: 7	14: 2
SpVg. Sülz 07	8	4	3	1	15:12	11: 5
VfL. 99 Köln	8	4	2	2	24:15	10: 6
Düren 99	8	2	3	3	15:12	7: 9
VfR. Köln	8	2	2	4	16:29	6:10
Rhenania Würselen	7	2	0	5	11:34	4:10
Alemannia Aachen	7	0	2	5	8:25	2:12

Gruppe 2

SSV. Troisdorf	6	5	0	1	23: 8	10: 2
Tura Bonn	6	4	0	2	15:15	8: 4
Bonner FV.	7	3	2	2	19:10	8: 6
SV. Beuel 06	6	3	1	2	17:18	7: 5
SpVg. Andernach	5	1	1	3	11:20	3: 7
TuS. Neuendorf	6	0	0	6	10:24	0:12

Köln, 12. Februar. Von den angesetzten sechs Spielen in der mittelrheinischen Gauliga wurden zwei in der Gruppe 2 abgesetzt. Von den restlichen vier Kämpfen bedeutet die einwandfreie 1:4-Niederlage des bisher verlustpunktlosen SSV. Troisdorf auf eigenem Platz gegen den Bonner FV. eine große Überraschung. Damit ist die Lage in dieser Gruppe auch wieder offen geworden. In der Kölner Gruppe nahmen die drei Kämpfe den erwarteten Ausgang. Nach wie vor führt hier der Mülheimer Sportverein.

Gruppe I

Mülheimer SV. gegen Düren 99 3:1 (1:1). Die Gäste erschienen ohne ihren Mittelläufer Streitle, dessen Platz aber Kern 2 hervorragend ausfüllte. Die Mülheimer, die ihre beiden Außenstürmer ersetzen mußten, gefielen diesmal den rund 2500 Zuschauern keineswegs so gut wie in den letzten Kämpfen und wurden in der ersten Hälfte stark zurückgedrängt. Lediglich die gute Mülheimer Abwehr und Schußpech der Gäste verhinderten deren Torführung. Nach der Pause drehten die Gastgeber zwar mächtig auf, aber durch den Ausfall der Außenstürmer kam der Angriff nicht zur gewohnten Entwicklung. Den Führungstreffer schoß der Mülheimer Halbrechte Gerold, den aber sofort Dürens Mittelstürmer Kern 1 wettmachte. Sofort nach der Pause erhöhte Brück auf 2:1, und Linksaußen Faßbender stellte das Endergebnis her.

Schirner

Bei den großen Eissportfesten im Berliner Sportpalast hatte die Ungarin Görgy von Botond mit ihrem Eistanz großen Erfolg

VfL. Köln gegen Rhenania Würselen 3:0 (0:0). Die Gäste erschienen mit neuen Leuten im Sturm, die aber keineswegs überzeugen konnten. Ihr Spiel beschränkte sich mehr oder weniger auf Durchbrüche. Kuckertz und Meng waren beim Sieger die besten Spieler, während Würselen in Torwart Steinhauer, Verteidiger Paz und Mittelläufer Mols seine stärksten Kräfte hatte.

VfR. Köln gegen Köln-Sülz 07 1:2 (0:1). Vor 1500 Zuschauern gab es ein hartes Kampfspiel, in dem die Sülzer einen reichlich glücklichen Sieg feierten. Ohne Zweifel hatten die Gäste in der ersten Hälfte etwas mehr vom Spiel, mußten sich aber später stark auf die Abwehr beschränken. Finken erzielte beide Sülzer Treffer auf Fehler der gegnerischen Abwehr hin, während Kanopka mit einem haltbaren Weitschuß Erfolg hatte.

Gruppe II

SSV. Troisdorf 05 gegen Bonner FV. 1:4 (1:3). Auf der Troisdorfer Heide erlebten 4500 Zuschauer eine riesige Überraschung. Obwohl die Gastgeber mit Gellesch auf halbrechts und dem Dresdener Machade auf halblinks erschienen, konnten sie diesmal keineswegs zufriedenstellen. Ohne den gewohnten Zusammenhang, war ihr Spiel mehr auf Einzelleistungen abgestellt, und damit war natürlich gegen die sehr starke Bonner Abwehr nicht zum Ziele zu kommen. Beim Bonner FV. wirkte Münzenberg mit größtem Erfolg als linker Verteidiger. Mit zügigen Angriffen stürmten die Gäste immer wieder gegen Troisdorfs Tor an und landeten einen vollauf verdienten Sieg. Nachdem Troisdorf einen von Pörtgen verschuldeten Elfmeter ausgelassen hatte, gelang ihnen durch Linksaußen Pütz doch der Führungstreffer. Bis zur Pause erzielten aber Halbrechter Spork, Mittelläufer Pörtgen durch Verwandlung eines Elfmeters und Linksaußen Hardt die drei Treffer für Bonn. Den Schlußstand stellte Ihrke unmittelbar vor dem Abpfiff her.

Düsseldorf Hotel Grafenhof · Café Industrie

Schalke 04 spielt 2:2

Gau Westfalen

Eigenbericht des Mittag

FC. Schalke 04	11	10	1	0	56:11	21: 1
Preußen Münster	12	5	3	4	32:29	13:11
VfL. Bochum 48	9	6	0	3	29:20	12: 6
Westfalia Herne	10	5	2	3	27:24	12: 8
VfB. Bielefeld	12	5	2	5	27:32	12:12
Gelsenguß Gelsenkirchen	11	5	0	6	23:24	10:12
Arminia Marten	10	4	1	5	21:26	9:11
Borussia Dortmund	12	4	1	7	27:44	9:15
Arminia Bielefeld	10	3	0	7	20:28	6:14
SpVg. Röhlinghausen	13	2	2	9	21:25	6:20

Gelsenkirchen, 12. Februar. Das einzige Meisterschaftstreffen, das in der ersten westfälischen Klasse zum Austrag kam, brachte eine nicht geringe Überraschung. Der deutsche Meister **Schalke 04** verlor den ersten Punkt, und das ausgerechnet gegen den Tabellenletzten, **SVg. Röhlinghausen**. Dabei hatten die Schalker in der Glückauf-Kampfbahn schweres Geschütz aufgefahren. Kalwitzki, der längere Zeit wegen Erkrankung aussetzen mußte, führte zum erstenmal wieder den Sturm, der bis auf Urban, dessen Platz ja schon seit Monaten der junge Barufka einnimmt, in der alten Stammbesetzung spielte, also mit Eppenhoff, Szepan, Kalwitzki und Kuzorra. In der Läuferreihe vermißte man hingegen den in letzter Zeit so stark hervorgetretenen Füller, doch war Bornemann in der Verteidigung zur Stelle.

Das Spiel der Knappen wirkte bei weitem nicht so flüssig wie sonst. Das nutzten die kampffreudigen Röhlinghausener, die mit einer stark verjüngten Mannschaft antraten, entschlossen aus. Als Schalke schon in dritter Minute durch Kalwitzki in Führung gegangen war und sowohl Kuzorra als auch Szepan je einen Elfmeter verschossen hatten, griffen sie energisch an und brachten sich bis zur Pause durch den Linksaußen Droese und den Mittelstürmer Schwarzhöffer mit 2:1 in Führung. Nach dem Wechsel drängte Schalke stark, konnte sich aber gegen die Röhlinghausener Deckung, in der der Mittelläufer Korthmann ein großes Spiel lieferte, nicht durchsetzen. Erst eine Viertelstunde vor Schluß fiel durch Barufka der Ausgleich. Zum Siege für Schalke langte es indessen nicht mehr, obwohl Röhlinghausen zum Schluß nur noch zehn Mann im Felde hatte, da der Halbrechte Zeidler des Feldes verwiesen wurde.

Offenbacher Kickers in Fahrt

Gau Südwest

Eigenbericht des Mittag

Abteilung Main

Kickers Offenbach	6	4	2	0	23: 4	10:2
SV. Wiesbaden	6	2	3	1	13: 8	7:5
FSV. Frankfurt	5	3	0	2	10: 5	6:4
Eintracht Frankfurt	5	2	1	2	5: 9	5:5
Rot-Weiß Frankfurt	4	2	0	2	5: 9	4:4
Opel Rüsselsheim	5	0	2	3	6:11	2:8
Union Niederrad	5	0	2	3	5:18	2:8

Frankfurt a. M., 12. Februar. Im Gau Südwest wurde nur ein Spiel ausgetragen. Die **Offenbacher Kickers**, die Tabellenführer der Gruppe Main-Hessen, trafen auf den **FSV. Frankfurt** und schlugen ihn mit 1:0 (1:0). Die Offenbacher haben damit ihren schwersten Widersacher zunächst einmal niedergekämpft, und sie beschließen die erste Spielserie mit einem Vorsprung, der ihnen ohne weiteres den Endsieg zu versprechen scheint. Immerhin ist es nicht das erste Mal, daß die Kickers die Vorspiele in einer glänzenden Form beenden, um dann bei den Rückspielen abzufallen. Der Kampf selbst war spannend und hart, besonders hart für die Kickers, weil sie ihn mit zehn Mann durchstehen mußten. Ihr Halbrechter Feth schied schon kurz nach Spielanfang verletzt aus. Trotzdem zeigten die Offenbacher ein glänzendes Spiel und begeisterten immer wieder die viertausend Zuschauer. Ihr Sturm war zeitweise prächtig, ihre Hintermannschaft bildete ein einziges Bollwerk, gegen das die Frankfurter Stürmer vergebens anrannten, zumal sie dabei viel zu unentschlossen waren. Nur die Läuferreihe des FSV. verschaffte sich mitunter Geltung und auch der Verteidiger Mihm war zu loben. Sonst fehlte es an manchen Stellen beim FSV.

„Kowalla" DÜSSELDORF ELISABETHSTR. 31
Die Bar für Sie!

Gebiet Düsseldorf siegt überlegen

Im Kunstturnkampf gegen Hessen-Nassau und Westmark

Düsseldorf, 12. Februar. Das Gebiet Düsseldorf der HJ. (34) führte gestern vor zahlreichen Zuschauern in der Düsseldorfer Tonhalle einen Gebietswettkampf im Geräteturnen gegen die Vertreter der Gebiete Hessen-Nassau (13) und Westmark (12) durch, den die Düsseldorfer Jungen unerwartet und sehr hoch mit 612,5 Punkten vor ihren Kameraden aus Hessen-Nassau mit 540,5 Punkten und den Nachwuchsturnern der Westmark mit 520,5 Punkten gewannen. In allen sechs Übungen stellte das Gebiet Düsseldorf stets die beste Mannschaft, wie auch der Remscheider Adolf Dickhaus mit 115 Punkten vor dem Hessen Eiser mit 111 Punkten und dem Düsseldorfer Kamps mit 109 Punkten den ersten Platz in der Einzelwertung belegte. Leider mußten beide Gästemannschaften infolge der augenblicklichen Verhältnisse nicht nur auf einige gute Kräfte verzichten, sondern es war ihnen unmöglich, sich durch Sondertraining auf diese Begegnung vorzubereiten. So kam es, daß z. B. das Gebiet Westmark, das im vergangenen Jahre noch die deutsche Jugendmeisterschaft erringen konnte, nur Durchschnittsleistungen zeigte, da bei allem gutem Willen der zum Teil sehr talentierten Nachwuchskräfte der Formmangel manche Übung nicht gelingen ließ. Das gleiche gilt auch für das Gebiet Hessen-Nassau, bei dem immerhin Eiser und Bladner sehr schöne Leistungen zeigten.

Gebietswettkampf im Geräteturnen (Ringe, Seitpferd, Barren, Pferdsprung, Bodenturnen, Reck): 1. Gebiet Düsseldorf (34) (Dickhaus, Kamps, Rippel, Grund, Haaß, Hennes, Ersatzmann Bredendieck) 612,5 Punkte; 2. Gebiet Hessen-Nassau (13) (Eiser, Baldner, Göye, Dell, Hein, Eckhard, Mohr) 540,5 Punkte; 3. Gebiet Westmark (12) (Heinz Kieser, Bosenbeck, Rockenfeller, Künzel, Outerbach, Ehlscheid, Holzkämper) 520,5 Punkte. — Einzelwertung: 1. A. Dickhaus (Düsseldorf), Ringe 18,5, Seitpferd 20, Barren 19, Pferdsprung 20, Bodenturnen 18, Reck 19,5, 115 Punkte; 2. O. Eiser (Hessen-Nassau), 19, 17, 18, 18, 19, 20, 111 Punkte; 3. K. Kamps (Düsseldorf), 17,5, 17, 19, 18, 18,5, 19, 109 Punkte.

Gegen Husten Villosa
Hustelinchen
Villosa-Werk Gebr. Becker, Hagen (Westf.)

Kopenhagens Turner in Hamburg geschlagen

Hamburg, 12. Februar. In Anwesenheit des Reichssportführers von Tschammer und Osten wurde in Hamburg ein Städteturnkampf Hamburg gegen Kopenhagen durchgeführt. In den Kämpfen an den Ringen, am Barren, Reck und Längspferd blieb Hamburg mit 443,4:424,8 Punkten über Kopenhagen erfolgreich. Überraschend gute Leistungen zeigten die Dänen an den Ringen und am Längspferd, wo sie sogar einen kleinen Punktvorsprung herausholen konnten. Am Barren und Reck waren die Norddeutschen aber weitaus besser und kamen hier zu den entscheidenden Punkten. Bereichsmeister Kribic war mit 77,8 Punkten bester Einzelturner vor dem dänischen Meister Harry Nielsen mit 76,4 Punkten.

Reichs-Skiwettkämpfe der Studenten

Schreiberhau, 12. Februar. Nach einer feierlichen Flaggenhissung begannen die Reichs-Skiwettkämpfe in Oberschreiberhau mit dem Langlauf über 18 Kilometer mit Start und Ziel an der Josefinen-Hütte. Von 98 gemeldeten Langläufern fanden sich 73 am Start ein, und von diesen lief Altmeister Helmut Sömisch, der frühere deutsche 50-Kilometer-Meister, das beste Rennen. Der in der Klasse der Altakademiker gestartete Breslauer erzielte mit 1:24:44 die schnellste Zeit aller Bewerber. Den Sieg in der Klasse der Studenten errang Gerl (München) in 1:24:52 und wurde damit überlegener Sieger vor Fricke (München) mit 1:26:[illegible] und Schmidt (Dresden) mit 1:26:52. Den Lauf der Ausländer [illegible] der an der Berliner Technischen Hochschule studierende [illegible]ger Knudsen in 1:29:23. Einer der reizvollsten Wettbewerbe war der Patrouillenlauf über 12 Kilometer für Vierer-Mannschaften, der durch ein Schießen auf vier Ballone bei 50 Meter Entfernung noch erschwert wurde. Die Mannschaft der Universität Innsbruck hatte mit 1:08:44 Stunden die beste Laufzeit und war mit drei Treffern im Schießen nicht zu schlagen. Breslau büßte den zweiten Platz durch schwache Schießleistungen ein. Höhepunkt und Abschluß der Kämpfe war am Sonntag der Sprunglauf auf der Himmelsgrundschanze in Oberschreiberhau. In beiden Wertungen sowohl für den Spezialauf als auch für die Kombination, ging der Münchener Gerl als Sieger hervor. Mit zwei gut gestandenen Sprüngen von 44,5 und 41,5 Meter wurde er nach seinem ersten Platz im Langlauf der Klasse I Reichssieger der Studenten in der nordischen Kombination. Die größte Tagesweite erzielte Franz Engau (Innsbruck) mit 45 Meter.

Kriegs-Wintersportkämpfe des NSKK.

Zell am See, 12. Februar. Die Kriegs-Wintersportkämpfe des NS.-Kraftfahrkorps wurden in Zell am See mit dem Abfahrts- und Torlauf als Einzelwettbewerbe eingeleitet. Auf der Nordabfahrt von der Schmittenhöhe erwies sich unter rund 350 Teilnehmern der NSKK.-Oberscharführer Karl Seer (Bad Gastein) in 10:09,2 Min. als der Beste. Die 40 besten Abfahrtsläufer und die 12 besten der Motor-HJ. bestritten den Torlauf, der in Anwesenheit von Reichsleiter Korpsführer Hühnlein auf einer 600 Meter langen Strecke mit 25 Flaggenpaaren entschieden wurde. Hier zeigte Rudi Matt sein meisterliches Können. Mit 51,2 Sekunden erzielte er die Tagesbestzeit und war dabei 5,5 Sekunden schneller als Seer. Im Patrouillenlauf siegte die von dem früheren deutschen Skimeister Rudi Matt geführte Patrouille der Motor-Standarte 92 Innsbruck in 1:07:10 Std. vor den Männern der Motor-Standarte 91 Salzburg, die dafür in Klasse B für NSKK.-Angehörige über 32 Jahre sowie bei der Motor-HJ. die siegreichen Mannschaften stellte. Im Springen gab es den überraschenden Sieg von Eichmann (Mot.-Stand. 91 Salzburg), der mit Sprüngen von 59 und 65 Meter mit Note 219,1 den Berchtesgadener Alfred Stoll (Mot.-Stand. 84) knapp um ein Zehntel Punkt übertraf.

Münchens Eisläufer führen vor Wien und Berlin

München, 12. Februar. Der erste Teil des Eissport-Dreistädtekampfes München-Wien-Berlin wurde gestern mit dem Kürlaufen der Frauen und einem Eisschnellaufen über 5000 Meter abgeschlossen. München führt mit 36 Punkten vor Wien mit 32 und Berlin mit 20,5 Punkten. Lydia Veicht war erwartungsgemäß im Kürlaufen der Frauen nicht zu schlagen und behauptete eindrucksvoll den ersten Platz vor Martha Musilek. Durch Inge Jell erreichte München auch noch den dritten Platz. Im Eisschnellaufen über 5000 Meter stellten Sandner und Seitz den Vorsprung sicher. Die endgültige Entscheidung fällt am kommenden Wochenende in München mit dem Eishockey-Turnier.

Wer wird Kriegs-Fußballmeister?

Streifzug durch die Fußball-Gaue

Eigenbericht des Mittag

Die deutsche Kriegsmeisterschaft im Fußball geht ihrem Höhepunkt entgegen, und überall spitzt sich die Meisterfrage zu. Wir geben an Hand der letzten Ergebnisse einen Überblick über den Stand der Dinge, wobei natürlich die Gaue, über die wir gesondert berichten, nicht aufgeführt sind. Nicht gespielt wurde gestern in den Gauen Ostpreußen, Berlin-Mark Brandenburg, Sachsen und Niedersachsen.

Ostpreußen, das seine Meisterschaft nur noch zwischen VfB. Königsberg, Prussia Samland, BuEV. und Preußen Danzig entscheidet, ist wieder keinen Schritt weitergekommen. Allgemein sieht man im VfB. Königsberg und in Preußen Danzig die aussichtsreichen Mannschaften.

In Pommern wird Germania Stolp schon durch das ausgezeichnete Torverhältnis Sieger der Gruppe B werden. Da Nordring Stettin von TSV. Swinemünde mit nicht weniger als 6:1 geschlagen wurde, ist in der zweiten Abteilung die Sache noch offen.

Stettiner SC. gegen VfL. Stettin 2:2, TSV. Swinemünde gegen Nordring Stettin 6:1.

Schlesien spielt ebenfalls in zwei Gruppen. Preußen Hindenburg hat beste Aussichten, den langjährigen Meister Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, der von Beuthen 09 3:0 geschlagen wurde, in Oberschlesien auszuschalten. Breslau 06 liegt trotz der 1:2-Niederlage in Liegnitz in der Mittel-Niederschlesien-Gruppe noch auf dem ersten Platz.

Hertha Breslau gegen Breslau 02 1:0, ATV. Liegnitz gegen Breslau 06 2:1, SV. Klettendorf gegen 1. FC. Breslau 4:1, Beuthen 09 gegen Vorwärts-Rasensport Gleiwitz 3:0, Reichsbahn Gleiwitz gegen Preußen Hindenburg 0:3.

Während Union Oberschöneweide in Berlin-Mark Brandenburg in der Abteilung B beste Aussichten hat, liegt die Entscheidung in der Gruppe A zwischen Elektra, Viktoria, vielleicht auch Hertha-BSC. mit einem Verlustpunkt mehr.

Der Dresdner SC. wird in Sachsen bestimmt im Endspiel stehen, da auch die Polizei Chemnitz seinen Gruppensieg nicht mehr gefährden dürfte. Der VfB. Leipzig, Fortuna Leipzig und Planitzer SC. bewerben sich in der anderen Abteilung mit nahezu gleichen Aussichten um die Berechtigung, gegen den DSC. den Meistertitel auszuspielen.

Mit dem 1. SV. Jena, der auch gegen Thüringen Weida 3:0 gewann, ist der Meister im Gau Mitte sicher gegeben, zumal Dessau 05 schon vier Verlustpunkte mehr aufzuweisen hat.

1. SV. Jena gegen Thüringen Weida 3:0, VfL. Halle 96 gegen Cricket-Viktoria Magdeburg 2:2.

Eimsbüttel und Altona 93 haben in der Gruppe B der Nordmark 10:0 Punkte, und ihr Zusammentreffen wird die Entscheidung bringen. Als Gegner kommt wohl nur der HSV. in Frage, der allerdings in Viktoria einen nicht leichten Mitbewerber hat.

Eimsbüttel gegen Komet 2:0, Altona 93 gegen St. Georg-Sperber 3:2.

Hessen arbeitet ebenfalls in zwei Abteilungen. Der SC. Kassel 03 müßte sicher ins Endspiel kommen, während man sich in der Gruppe Süd noch nicht einig ist.

SC. 03 Kassel gegen Kurhessen Kassel 2:0, SVg. Kassel gegen Hessen Hersfeld kampflos für Hessen.

In Baden hat die entscheidende Runde um die Meisterschaft bereits angefangen. Waldhof büßte beim Freiburger FC. mit einem 1:1 den ersten Punkt ein. Zu einem schönen 4:1-Erfolge kam übrigens Mühlburg über den FC. Birkenfeld. Die Mühlburger sind zu beachten, obwohl man allgemein die Entscheidung zwischen Waldhof und dem VfR. Mannheim sieht.

Freiburger SC. gegen SV. Waldhof 1:1, VfB. Mühlburg gegen FC. Birkenfeld 4:1, 1. FC. Pforzheim gegen FC. Rastatt 5:2.

Der VfB. Stuttgart hat nach einem unerwarteten Punktverlust des Stuttgarter SC. gegen Feuerbach in der Staffel 1 des Bereiches Württemberg den ersten Platz sicher. Die Stuttgarter Kickers, wieder mit Helmut Conen, brachten den Stuttgarter Sportfreunden mit 3:1 die erste Niederlage bei und werden wohl das Endspiel erreichen.

SSV. Ulm gegen VfB. Stuttgart 0:1, Stuttgarter SC. gegen SV. Feuerbach 1:2, Stuttgarter Kickers gegen Sportfreunde Stuttgart 3:1.

Der 1. FC. Nürnberg ist Favorit in Bayern. Allerdings verdient auch der BC. Augsburg Beachtung, bei dem u. a. der frühere Düsseldorfer Heidkamp spielt. Augsburg hat einen Verlustpunkt mehr als der Club, aber schon 44 Tore geschossen gegen 34 des Altmeisters.

Neumeyer Nürnberg gegen SVg. Fürth 2:3, Jahn Regensburg gegen 1. FC. Nürnberg 2:5, FSV. Nürnberg gegen BC. Augsburg 2:4.

Obwohl Rapid Wien gegen Vienna mit 5:5 einen Punkt einbüßte, führt die Mannschaft des Pokalverteidigers in der Ostmark weiter und ist erster Anwärter.

Vienna gegen Rapid 5:5, Wacker gegen Admira 2:4.

Im Sudetenland ist die Lage noch nicht geklärt. Die Namen Graßlitz, Eger und Gablonz wird man sich merken müssen.

Komotau gegen Teplitz 2:4, Karlsbad gegen Graslitz 3:3, Böhmisch-Leipa gegen Gablonz 3:1, Warnsdorf gegen Aussig 1:3 abgebrochen.

Westdeutschlands Bezirksklasse

Niederrhein

Gruppe 1: Duisburger SpV. gegen VfB. Lohberg 1:0 (1:0); Meidericher SpV. gegen Thyssenhütte Hamborn 3:0 (2:0); Dinslaken 09 gegen VfvB. Ruhrort 6:0 (2:0); Homberg-Hochheide gegen VfvB. Alsum 1:0 (1:0); Duisburg 08 gegen Homberger SpV. 1:2 (1:1); SV. Beeckerwerth gegen Union Hamborn 2:2 (0:0).

Gruppe 2: VfL. Benrath gegen FC. Ohligs 2:0 (2:0); VfR. Ohligs gegen Henkel Düsseldorf 3:0 (1:0); CfR.-links Düsseldorf gegen Düsseldorf 99 1:2 (0:1); BV. 04 Düsseldorf gegen Eller 04 0:0.

Gruppe 3: Kray 04 gegen BV. Altenessen 0:1 (0:0); Essen-Schonnebeck gegen Blau-Weiß Sterkrade 3:1 (2:0); Tus Helene Essen gegen 1. FC. Styrum 3:0 (2:0); VfB. Mülheim gegen Sportfreunde Katernberg 2:5 (1:5); Tura Essen gegen Essen-West 81 6:4 (2:3); Viktoria Oberhausen gegen Sterkrade 06/07 2:4 (0:1).

Gruppe 4: Viktoria Rheydt gegen Union Krefeld 2:0 (0:0); SV. Lürrip gegen Rheydter SpV. 0:0; Germania Geistenbeck gegen Odenkirchen 05/07 0:0; Borussia M.-Gladbach gegen VfL. Preußen Krefeld 6:2 (1:1); Edelstahl Krefeld gegen FC. Süchteln 08 3:1 (1:0).

Gruppe 5: SSV. Velbert gegen Sonnborn 07 (3:1) abgebrochen; BV. Lüttringhausen gegen SC. Cronenberg 3:0 (2:0).

Gruppe 6: Alemannia Pfalzdorf gegen SuL. Kleve 4:2 (2:0); SpV. Weeze gegen VfB. Kleve 1:3 (0:3).

Mittelrhein

Köln: Gruppe 1: Kölner BC. gegen SV. Frechen 2:2 (1:1); Schwarz-Weiß gegen Rhenania Köln 3:1 (1:1); Phoenix Ehrenfeld gegen Union Köln 1:5 (0:2); Gruppe 2: SC. Köln-Nord gegen Jahn Küppersteg 0:2 (0:1); Nippes 12 gegen Bayer Leverkusen 4:4 (4:2).

Bezirk Düren: Kreuzau gegen Sportfreunde Düren 4:0 (2:0); Birkesdorf gegen Lendersdorf 5:1 (4:1); Spielverein Düren gegen BC. Jülich 3:1 (1:0).

Kreis Aachen: Alsdorf gegen Eschweiler 3:0 (1:0); Mariadorf gegen Kellersberg 1:0 (0:0).

Ausgefallen sind die Spiele im Kreis Trier, Kreis Bonn, und Kreis Koblenz.

Toni Merkens war allen überlegen

Berliner Radrennen mit italienischer und schweizerischer Beteiligung

Berlin, 12. Februar. Die schönsten Kämpfe bei den Radrennen in der Berliner Deutschlandhalle lieferten am Sonnabendabend die Sprinter. Toni Merkens begeisterte durch seine kraftvollen Spurts und Siege in den einzelnen Läufen. Dabei hatte der Kölner in den vier Ausländern Kaufmann, Wägelin, Loatti und Pola starke Gegner. Merkens wurde vielbejubelter Sieger mit 8 Punkten vor Kaufmann und Loatti (je 7 P.), Wägelin (6) und Pola (5) sowie seinem Landsmann Schorn (3). Im Mannschafts-Verfolgungsrennen waren die Schweizer Wägelin-Kaufmann erfolgreich, während es im Vorgabefahren durch Loatti einen italienischen Sieg über den vom Mal startenden Merkens gab. Der Fliegerkampf der Amateure wurde diesmal in Abwesenheit von Meister Purann abermals eine Beute des Breslauers Mirke.

Die Dauerrennen verliefen dagegen etwas eintönig. Der Schweizer Heimann erwies sich als kampffreudigster Mann. Die drei Vorläufe über je 25 Kilometer wurden nacheinander von Hoffmann (24:02 Min.), Lohmann (23:40,6) und Stach (24:41) gewonnen. Diese drei Sieger bestritten dann mit Heimann das Finale, in dem Lohmann seine drei Gegner stets beherrschte.

Ergebnis des Endlaufs über 25 Kilometer: 1. Lohmann 24:20 Min., 2. Heimann 325 Meter, 3. Stach 470 Meter, 4. Hoffmann 1235 Meter zurück.

In Antwerpen gab es ein Sechstagerennen

Unter Beteiligung von belgischen und holländischen Rennfahrern wurde in Antwerpen ein Sechstagerennen durchgeführt, das voraussichtlich das einzige dieses Winters in Europa bleiben wird. Endsieger blieben die Holländer Gerrit Schulte und Gerrit Boeken, die erst am vorletzten Tage nach dem Ausscheiden ihrer Partner zu einer Mannschaft zusammengestellt worden waren, mit Rundenvorsprung und 97 Punkten. Den zweiten Rang nahmen die Belgier Bruneel-Dennef mit 266 Punkten vor Naye-Simmans, Sylvere und Romain Maes ein. Mit drei Runden Rückstand folgten die Holländer Braspening-van Amsterdam vor ihren Landsleuten Arie van Vliet und van de Voordt, während die übrigen Mannschaften bis zu zehn Runden zurücklagen. Jef Scherens war vorzeitig ausgeschieden.

Hörde 04 dreht den Spieß um

Dortmund, 12. Februar. Schon sechs Tage nach seinem hohen 6:1-Sieg über Hörde 04 stellte sich der deutsche Mannschaftsmeister im Ringen, AC. Köln-Mülheim 92, in Dortmund zum Rückkampf. Im ausverkauften Hörder Stiftshof gelang den Westfalen die Revanche, sie kamen zu einem knappen 4:3-Sieg, obwohl sie auf den Punkt im Schwergewicht von vornherein durch die Einstellung des Dortmunder Heros-Ringers Liebern verzichteten.

Ergebnisse: Bantamgewicht: Arens (Hörde) besiegt Meerscheid (Köln) nach 7:30 Min. durch Rückreißer; Federgewicht: W. Möchel (Köln) besiegt Schrader (Hörde) n. Pkt.; Leichtgewicht: Weifart (Hörde) bes. Burbach (Köln) nach 2:40 Min. durch verkehrten Ausheber; Weltergewicht: Verbandt (Hörde) bes. O. Möchel (Köln) nach 10 Min. durch verkehrten Ausheber; Mittelgewicht: Mollitor (Köln) bes. Sachs (Hörde) n. Pkt.; Halbschwergewicht: H. Scharle (Hörde) bes. Westphal (Köln) n. Pkt.; Schwergewicht (Einlagekampf): Liebern (Heros Dortmund) bes. Beu (Köln) nach 6:50 Min. durch Kopfschraube.

Auch der zweite Start des deutschen Mannschaftsmeisters im Ringen, AC. Köln-Mülheim 92, endete mit einer Niederlage. Vor ausverkauftem Hause feierte der KSV. Hohenlimburg nach prächtigen Leistungen einen Sieg mit 4:3 Punkten.

Ergebnisse: Bantamgewicht: Rößter (Hohenlimburg) Punktsieger über Meerscheid (Köln); Federgewicht: W. Möchel (Köln) besiegt Banne (Hohenlimburg) nach 5 Min. durch Hammerlock; Leichtgewicht: Burbach (Köln) Punktsieger über Glod (Hohenlimburg); Weltergewicht: Reinhardt (Hohenlimburg) Punktsieger über O. Möchel (Köln); Mittelgewicht: Bastian (Hohenlimburg) Punktsieger über Mollitor (Köln); Halbschwergewicht: Hill (Hohenlimburg) besiegt Westphal (Köln) nach 10 Min. durch verkehrten Ausheber; Schwergewicht: Beu (Köln) besiegt Löbbecke (Hohenlimburg) nach 2:30 Min. durch Aufreißer.

Handball in Westdeutschland

Düsseldorf, 12. Februar. Von den acht angesetzten Punktespielen der niederrheinischen Gauklasse konnten diesmal wenigstens sieben ausgetragen werden, nur die Begegnung der zweiten Gruppe zwischen Schwarz-Weiß Wuppertal und Fortuna Düsseldorf fiel aus.

In der ersten Gruppe hatte der Gaumeister SVg. Lintfort keine Mühe, gegen Kupferhütte Duisburg zu einem 11:2(7:2)-Siege zu kommen und befestigte damit seine Tabellenführung, zumal der Tabellenzweite Rasensport Mülheim in Sterkrade gegen SVg. Sterkrade eine knappe 3:2(1:2)-Niederlage bezog. Die Sterkrader lieferten ein gutes Spiel. Rot-Weiß Mülheim sorgte für eine weitere Überraschung und schlug Phönix Essen mit 9:3 (4:2). Tura Bergheim leistete Siemens Mülheim harten Widerstand, so daß die Besucher erst im Endspurt zu einem knappen 7:5(4:3)-Siege kamen.

Auch in der zweiten Gruppe gab es unerwartete Ergebnisse. So konnte der Tabellenführer Turu Düsseldorf bei dem Lokalrivalen TV. Itter-Holthausen nur ein 3:3 (1:1) erzielen, das für ihn noch als glücklich bezeichnet werden muß. Noch schlechter erging es Tura Wuppertal in Heiligenhaus gegen TV. Kettwig. Die Kettwiger lieferten einen großen Kampf und gewannen mit 12:7 (7:3). Dadurch haben die Wuppertaler die letzten Aussichten auf die Spitze verloren. Solingen 98 war TV. Krefeld-Oppum nach der Pause glatt überlegen und gewann mit 10:3.

Mittelrhein: Staffel 1: Mülheimer SV. gegen TV. Wahn kampflos für Mülheim, VfL. 99 Köln gegen Vingst 05 4:2 (3:0), Turngemeinde Mülheim gegen Turnerkreis Nippes 2:12.

Staffel 2: VfB. 08 Aachen gegen Alemannia Aachen 2:0.

Westfalen, Staffel 1: Eintracht Dortmund gegen Sportring Gevelsberg 7:4.

Wiener Sieg im Berliner Handball-Turnier

Berlin, 12. Februar. In Anwesenheit des Reichssportführers und des Fachamtsleiters ##-Brigadeführer Hermann gestaltete sich das internationale Städte-Handballturnier in der Deutschlandhalle zu einem großen Erfolg. Das Endspiel führte Wien und Berlin A zusammen. In einem fesselnden Kampf siegten die Ostmärker mit 10:8 (6:2) und gewannen damit den Ehrenpreis des Reichsinnenministers Dr. Frick. In der Vorrunde waren Berlin B über Hamburg 7:3 (4:0), Berlin A über München 12:2 (4:1), Wien über die Berliner Kreisklasse 7:4 (2:1) und Kopenhagen über Stettin 7:5 (4:3) erfolgreich. In der Zwischenrunde erkämpfte sich Berlin A die Teilnahme am Endspiel über Berlin B erst in der Verlängerung mit 6:5, während Wien gegen Kopenhagen 5:3 (2:2) gewann.

Wiener EG. Eishockey-Gruppensieger

Wien, 12. Februar. Die Vorrundenspiele zur deutschen Eishockey-Meisterschaft wurden in der Gruppe B mit dem Treffen der Wiener EG. gegen die NS.-Tgm. Troppau abgeschlossen. Die Wiener kamen mit 8:0 (3:0, 3:0, 2:0) zu einem hohen Siege und sicherten sich damit den Gruppensieg vor dem SC. Rießer See, mit dem zusammen sie an der Endrunde teilnehmen werden.

Perseus gewinnt das Hauptrennen

Trabrennen zu Gelsenkirchen

Eigenbericht des Mittag

Gelsenkirchen, 12. Februar. Wieder einmal konnte der Westdeutsche Traber-Zucht- und Rennverein eine seine Winterveranstaltungen auf der Aktivseite verbuchen. Der Besuch entsprach durchaus den Erwartungen des Gastgebers, und bei der Spannung der sportlichen Darbietungen erreichte auch der Umsatz eine zufriedenstellende Höhe.

Den Auftakt bildete ein leichter Sieg von Frechdachs, der seine Gegner vom Start bis ins Ziel beherrschte, dagegen vermochte Ordensritter den Ausgleich III erst nach hartem Kampf gegen Nervus rerum und Arrak, die auf gleicher Höhe einkamen, auf sein Konto zu bringen. Ein nicht alltäglicher Vorfall ereignete sich im Jeanette-Preis, in dem gleich nach gültigem Start — der Starter hatte das Feld nicht zurückgerufen — Constantia und Tosca wieder gewendet wurden, während die übrigen fünf Teilnehmer das Rennen aufnahmen. Auf Grund energischer Protestrufe der Besucher entschlossen sich jedoch auch diese Fahrer, ihre Pferde vor den Tribünen anzuhalten, so daß das Rennen abgebrochen und neugestartet wurde. Zweifellos eine echt sportliche Geste, aber doch ein reichlich weitgehendes Zugeständnis an das wettende Publikum.

In der Hauptprüfung des Tages, dem Preis von Nordkirchen, stellten sich leider nur vier Bewerber dem Starter. Beim gültigen Zeichen übernahm Perseus sofort das Kommando, trabte sein Pensum in gleichmäßig gutem Tempo herunter, so daß alle Anstrengungen von Hexenmeister, der seinem Bezwinger 60 Meter Vorgabe leisten mußte, vergebens waren. In klarem Abstand kam Marsilius W., der ein ansprechendes Jahresdebut gab, als Dritter ein, während Trifolium bereits nach halbem Wege nichts mehr zu bestellen hatte.

1. Letha-Expreß-Rennen: 1. F. Poßmanns und A. Gudzents Frechdachs (H. Börger), 2. Lotte Mochester, 3. Pauline W. Ferner liefen: Dave Blair, Keren, Henni Mochester (als 2. disqualifiziert), Semri, Grubenlicht, Lindenwirt (angehalten). Tot.: Sieg 44, Platz 19, 18, 18:10. Lg.: 3, 1½, ½. Einlaufwette: 464:10.

2. Belle-Rhinelander-Ausgleich: 1. H. Beeds Ordensritter (J. Döing), 2. Nervus rerum, 3. Arrak. Ferner liefen: Heliade, Gottfried, Leonidas, Pittbein. Tot.: Sieg 100, Platz 25, 19, 13:10. Lg.: ½, 1. R., 1½. Einlaufwette: 292:10.

3. Robert-der-Teufel-Rennen: 1. G. Spanners Onkel Becker (H. Börger), 2. Feinsliebchen, 3. Victor. Ferner liefen: Milanka, Graf Geßler, Westerholt. Tot.: Sieg 78, Platz 15, 13, 25:10. Lg.: 2, 2, ½. Einlaufwette: 344:10.

4. Preis von Nordkirchen: 1. F. Pröbsts Perseus (H. Meyer), 2. Herenmeister, 3. Marsilius W. Ferner liefen: Trifolium. Tot.: Sieg 23, Platz 12, 13:10. Lg.: 1, 8. Einlaufwette: 36:10.

5. Jeanette-Preis: 1. F. Kramers Peter Watts (H. Senger), 2. Davids Bertha, 3. Tosca. Ferner liefen: Constantia, Kardia, Rheinmädel, Ladak. Tot.: Sieg 51, Platz 17, 14, 16:10. Lg.: 4, ½, ½. Einlaufwette: 180:10.

6. Dr.-Heinrich-D.-Ausgleich: 1. J. Schwinghammers Eugen W. (H. Meyer), 2. Eintänzer, 3. Capitän. Ferner liefen: Quintilian, Pittbein, Trifolium, Pechknabe. Tot.: Sieg 18, Platz 13, 12, 16:10. Lg.: 1½, 2, 2. Einlaufwette: 52:10.

Der Mann, der dahinter stand

Kriminalroman von Hanns Reinholz

5. Fortsetzung

Aber Victory gab ihm keine Antwort.

„Wenden Sie", forderte sie ihn auf, „ich zeige Ihnen den Weg."

Wieder erfolgte der unmißverständliche Druck mit dem Revolver.

Bert Kelley seufzte ein wenig und setzte den Wagen in Gang. Victory verwandte kein Auge von der Straße. Aber sie zog auch nicht die Hand zurück, die den Revolver hielt.

„Wollen Sie mir nicht erklären", begann Bert Kelley nach einer Weile, als er durch eine menschenleere Straße hindurchfuhr, „was das alles zu bedeuten hat? Sie erschienen plötzlich, wie aus dem Boden gewachsen, hier an der Station, Sie behaupten, daß Mr. Bray erschossen worden ist, obwohl ich ihn nur mit einem Boxhieb zu Boden geschlagen habe . . ."

Zum ersten Male streifte ihn ein kurzer Blick.

„Sie haben nicht geschossen, sondern nur geboxt? Wie merkwürdig, daß Mr. Bray trotzdem ein rundes Loch genau im Hinterkopf hatte — genau so ein Loch, wie es eine Revolverkugel hinterläßt!"

„Aber das ist doch unmöglich", protestierte Bert Kelley, „woher wollen Sie dies überhaupt wissen?"

„Sehr einfach — weil ich es selbst gesehen habe. Ich kam gerade hinzu, als Sie aus dem Hause stürzten. Hinter Ihnen die aufgeregte Misses Bray. Ich hörte, daß ein Unglück geschehen war, trat rasch in das Haus und fand Mr. Bray in der Diele liegen — erschossen, lieber Herr, erschossen und nicht niedergeboxt!"

Bert Kelley blickte verbissen auf das weiße Band der Straße. Er verstand kein Wort von alledem.

„Wie kamen Sie denn in das Haus?" fragte er nach einer Weile.

Sie lachte kurz auf.

„Das wissen Sie wahrscheinlich ebenso gut wie ich. Oder wollen Sie behaupten, Sie hätten nicht geahnt, daß ich Mr. Bray einen Besuch abstatten wollte? Zufällig sind Sie mir zuvorgekommen, und um zu verhindern, daß ich ans Ziel gelange, haben Sie Mr. Bray niedergeschossen."

„Sie sind verrückt", konnte Bert Kelley darauf nur antworten, „ich bin Verkäufer der Victory-Staubsauger und kam nur zufällig in das Haus."

„[illegible]g", sagte sie bitter, „und jetzt möchte ich wetten, daß dies nicht der erste Mord ist, den Sie auf dem Gewissen haben."

Bert Kelley lachte.

„Ich bin also entdeckt", sagte er, „entlarvt von Ihnen, Miß Hall. Sie haben recht. Ich bin ein vielfacher Mörder. Bisher habe ich zwei Katzen und einen Igel totgefahren. Macht zusammen drei Lebewesen."

„Sie haben wirklich keinen Grund zum Spott", belehrte sie ihn.

Aber Bert Kelley war geneigt, die Sache jetzt von der komischen Seite zu nehmen.

„Wie haben Sie mich eigentlich entdeckt, Fräulein Sherlock Holmes? Es kann doch kein Zufall gewesen sein, daß Sie an der Untergrundstation gerade auftauchten, als ich dort herauskam."

Aber Victory antwortete ihm nicht gleich.

„Fahren Sie jetzt links hinein", kommandierte sie, „so und jetzt die große Allee rechts herunter. Immer geradeaus. Wie ich Sie gefunden habe? Ganz einfach. Ich fuhr mit dem Wagen hinter Ihnen her, sah, daß Sie in der Untergrund verschwanden und verfolgte den Zug von Station zu Station."

„Einfach genial", lobte er sie.

Victory ärgerte sich über diesen frechen Menschen. Für sie stand es fest, daß der Mann an ihrer Seite wirklich ein Räuber war, und zugleich fühlte sie, daß ihr dies eigentlich sehr leid tat. So ein hübscher und offenbar doch auch ganz intelligenter Junge — und ein Mörder!

Sie beschloß, ihm überhaupt keine Antwort mehr zu geben.

Von Zeit zu Zeit gab sie ihm weitere Anweisungen, wohin er zu fahren hatte. Sie hatten New York längst verlassen.

Sie dirigierte ihn fast bis zum Ausgang einer Ortschaft, wo in der Ferne bereits das Band eines Flusses auftauchte, der sich hier allmählich seiner Mündung näherte.

Dann ging es scharf an einem kleinen Wäldchen entlang, bis sie vor einem flachen, einstöckigen Gebäude anlangten.

Victory befahl ihm, zu halten.

Kein Mensch war zu sehen, als Bert Kelley ausstieg. Nur Victory stand vor ihm, den Revolver auf ihn gerichtet, und bedeutete ihm mit einer Handbewegung, in das Haus einzutreten.

Die Diele war einfach, aber geschmackvoll ausgestattet. Vier Türen führten in die einzelnen Räume hinein. Nach dem Hof hinaus ging ein niedriges, breites Fenster, das durch bunte Scheibengardinen einen freundlichen Schmuck erhalten hatte.

Victory klopfte an eine der Türen an, worauf ein hastiges „Herein!" ertönte.

Sie öffnete die Tür und schob Bert Kelley vor sich her über die Schwelle.

Aus einem bequemen Klubsessel erhob sich ein Mann mit nervösen, fahrigen Bewegungen und trat ihm erstaunt entgegen.

Es war Charles Hall.

Bert Kelley musterte ihn neugierig.

„Entschuldigen Sie mein Eindringen", sagte er höflich, „es geschah nicht ganz freiwillig." Er deutete auf Victory, die noch immer ihren Revolver in der Hand hielt.

„Setzen Sie sich", forderte sie ihn streng auf und wies auf einen Stuhl, „ja, Pa', es war leider vergebens. Als ich bei Mr. Bray ankam, war er bereits tot — und dieser Gentleman hier hat ihn erschossen!"

Charles Hall blickte entsetzt auf den jungen Mann.

„Sie — haben — Mr. Bray erschossen . . .?" murmelte er.

„Ja, Pa", nickte Victory, „als ich ankam, war schon alles vorbei. Mr. Bray war tot, erschossen — dieser junge Mann stürzte aus dem Hause, Frau Bray lief hinter ihm her, es gelang ihm, zu entkommen. Aber mein Wagen war schneller. Unterwegs stellte uns die Polizei. Aber ich habe ihn der Polizei nicht ausgeliefert, weil ich mir dachte, es wäre besser, wir sprechen erst mit ihm allein."

„Allerdings, allerdings", sagte Mr. Hall, noch immer verstört, „aber warum haben Sie Mr. Bray erschossen? Warum?"

„Das kann ich dir genau erklären, Pa", sagte Victory, „er muß erfahren haben, daß Mr. Bray uns den Revolver verkaufen wollte. Das hatte er wahrscheinlich zu fürchten. Vielleicht ist er ein Beauftragter des Mörders der Tänzerin Jeannete Gordon. Vielleicht ist er auch der Mörder selbst. Jedenfalls kam es ihm darauf an, den Revolver in seinen Besitz zu bringen. Darum erschoß er Mr. Bray und nahm ihm den Revolver fort."

Bert Kelley hatte mit wachsendem Erstaunen zugehört. Jetzt schlug er mit der flachen Hand auf den Tisch.

„Das sind verrückte Geschichten", erklärte er, und seine Stimme klang energisch, „ich verstehe kein Wort davon. Mein Name ist Bert Kelley, ich bin Verkäufer für die Charles-Hall-Cleaner-Gesellschaft . . ."

„Für meine Staubsauger?" fragte Mr. Hall überrascht dazwischen.

„Jawohl, für den Victory-Staubsauger. Ich bin in meiner Eigenschaft als Vertreter heute in der Gegend der Parkstraße tätig gewesen, wie Sie durch eine Rückfrage bei Ihrer eigenen Firma unschwer feststellen können, und ich bin daher nur zufällig in das Haus Mr. Brays gekommen. Ich hatte mit ihm eine Auseinandersetzung, er zerschlug daraufhin aus Wut meinen Vorführungsapparat, der meine letzten zehn Dollar Vermögen darstellte. Das ist alles, was ich im Hause Brays erlebt habe."

Charles Hall stand auf und wanderte mit kurzen, nervösen Schritten im Zimmer herum. Dann fuhr er sich mit einer müden Bewegung über die Augen.

„Vielleicht haben Sie recht, ich glaube es beinahe."

„Laß dich nicht täuschen!"

Victory hatte es laut und scharf dazwischengerufen. Sie stand noch immer in der Nähe der Tür. Den Revolver hatte sie nicht aus der Hand gelegt. Seine Mündung war drohend auf Bert Kelley gerichtet.

„Wollen Sie mir vielleicht verraten", wandte sie sich jetzt an Bert Kelley, „warum Sie davongelaufen sind? Wenn Sie keinen Mord begangen haben, brauchen Sie doch auch die Polizei nicht zu fürchten!"

Bert Kelley zuckte resigniert die Schultern.

„Das will ich Ihnen gern verraten", sagte er, „ich mußte auf jeden Fall damit rechnen, eine Anklage wegen Hausfriedensbruchs und vielleicht sogar wegen schwerer Körperverletzung zu bekommen. Das wollte ich vermeiden."

„So, und erschossen haben Sie Mr. Bray also nicht? Wollen Sie mir nicht sagen, woher er das runde Loch im Kopf hatte, das ich mit meinen eigenen Augen gesehen habe?"

Charles Hall mischte sich ein.

„Vielleicht hat der Mann sich beim Fall verletzt", gab er zu bedenken.

Bert Kelley sah ihn dankbar an.

„Ich würde es selbstverständlich sehr bedauern", erklärte er, „ich hatte keineswegs die Absicht, Mr. Bray zu töten. Es muß eben ein unglückseliger Zufall hineingespielt haben."

Victory trat mit raschen Schritten auf ihn zu. Ihr Gesicht war zornig.

„Sie lügen in einer unverschämten Weise. Frau Doris Bray, die Frau des Ermordeten, hat ausdrücklich bekundet, daß sie einen Schuß gehört hat. Ich habe das Loch gesehen, das Mr. Bray im Kopf hatte, und obwohl ich kein Fachmann bin, kann ich darauf schwören, daß es von einer Schußverletzung herrührte."

Bert Kelley sah sie mit einem müden Lächeln an.

„Es tut mir leid, Miß Hall. Ich kann nur wiederholen, daß ich nicht geschossen habe. Sie müssen sich irren, oder auch Frau Bray muß sich irren — was weiß ich . . ."

„Genug!" Victory Hall hob den Revolver in die Höhe. „Lassen Sie jetzt Ihre dummen Redensarten! Geben Sie die Waffe heraus!"

Bert Kelley blieb ganz ruhig.

„Da ich nicht geschossen habe", sagte er, „habe ich auch keine Waffe!"

Victory lächelte verächtlich.

„Natürlich — Sie werden sie längst fortgeworfen haben. Aber die meine ich auch gar nicht. Geben Sie mir den anderen Revolver heraus!"

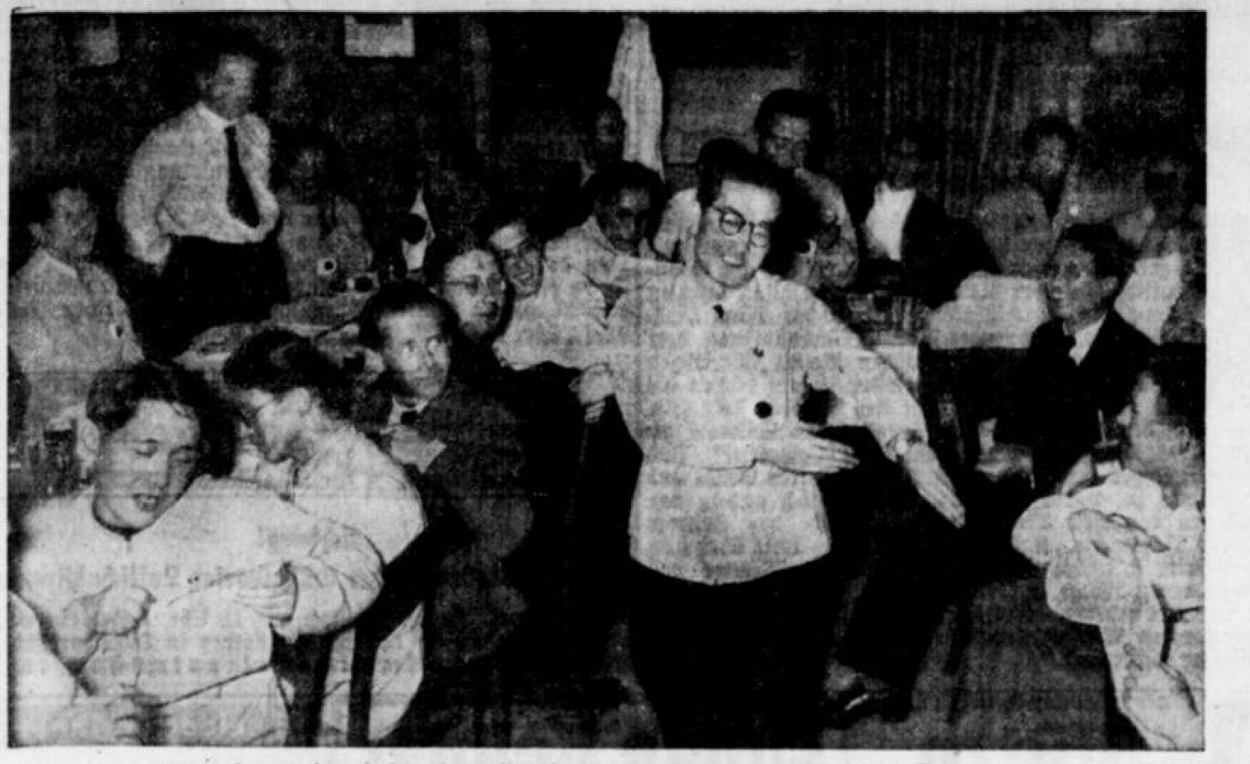
„Welchen Revolver?" fragte Bert Kelley verblüfft.

„Nun, den Revolver, mit dem Jeannette Gordon ermordet wurde!"

Bert Kelley blickte sie verständnislos an. Er brachte zunächst kein Wort hervor. Nach einer Weile wandte er langsam seinen Blick zu Mr. Hall, der auf seiner nervösen Wanderung stehengeblieben war und ihn gespannt musterte.

„Verzeihung, Mr. Hall", wandte er sich an diesen, „wollen Sie mir nicht erklären, was das nun schon wieder zu bedeuten hat? Was hat der Mord an Jeannette Gordon mit dieser Sache zu tun? Und warum vermutet Miß Victory, daß ausgerechnet ich den Revolver bei mir habe, mit dem die Tänzerin ermordet wurde?"

(Fortsetzung folgt.)



Deutsch-japanische Akademiker-Tagung im Ski-Gemeinschaftslager in Tirol — Hoffmann

Vor kurzem fand in Kühtai (Tirol) im Sellraintal in 2000 m Höhe in einem deutschen Gemeinschaftslager eine deutsch-japanische Akademiker-Tagung statt, die von der Reichsstudentenführung und der Deutsch-Japanischen Gesellschaft durchgeführt wurde. Fünfzig japanische und deutsche Akademiker fanden sich zu verschiedenen Vorträgen und zum fröhlichen Skisport zusammen.
Ein Student zeigt auf einem lustigen Hüttenabend einen japanischen Geisha-Tanz, zu dem die Japaner singen und klatschen.

Wie einst Deutsche das Franz-Josef-Land entdeckten

Weyprechts Vorstoß in die Regionen des ewigen Eises

III.

Erforschung der Inselwelt und Beginn des Rückmarsches

Es war ein schwieriges Vordringen. Riesige Eiswände sperrten immer wieder den Weg. Täglich mußten Payer und seine Leute die Schlitten unzählige Male ab- und aufladen, um die Fahrzeuge und ihre Lasten auf die Blöcke zu ziehen und sie dann wieder auf der anderen Seite hinabzulassen. Aber trotzdem kämpfte sich die mutige Schar unentwegt weiter durch. Man vermaß das Land, fertigte Skizzen an und errichtete für den Rückmarsch Lebensmittel-Depots.

Schneebrücken stürzen ein

Wie gefährlich der Marsch war, veranschaulichen zwei Zwischenfälle.

Einer der Hunde verfolgte in seinem Übermut eine Möve und achtete dabei nicht auf die Eisschicht. Wie er nach dem Vogel schnappen wollte, versank er plötzlich spurlos in einer von Schnee überwehten Spalte. Er mußte aufgegeben werden. Ihn aus der Kluft zu befreien, war nicht möglich.

Ein anderes Mal verschwanden unter einer brechenden Eisdecke ein Kaiserjäger und zwei Hunde nebst dem Schlitten. Hier konnte zwar rettend eingegriffen werden; aber es gingen Stunden hin, bis man den Verunglückten und die Vierbeiner geborgen hatte. Nur ein enges Aneinanderschmiegen von Mensch und Tier, so daß die Körperwärme erhalten blieb, hatte ein Erfrieren verhindert.

Die am nördlichsten, hinter dem 81. Breitengrad liegende Landfläche nannte Payer zu Ehren des großen Geographen „Petermann-Land". Aber erreichen und erforschen konnte er diese Inselgruppe nicht mehr. Die Zeit drängte zur Umkehr.

Hastiger Rückmarsch

„Werden wir den „Tegetthoff" noch vorfinden", lautete die Frage, die man auf den Gesichtern der Männer las. Man ließ die Schlitten und Zelte zurück und eilte ohne hindernden Ballast südwärts. Kaum, daß man sich Zeit zum Essen und Rasten gönnte. Es war ein wildes Hetzen!

Jubelnd fielen sich die Männer in die Arme, als sie eines Mittags von einer hohen Eisklippe aus das Fahrzeug sahen. „Weyprecht ist noch da!" schrien sie sich einander in ungestümer Freude zu.

Noch am Abend des gleichen Tages saßen sie geborgen in der geräumigen Kajüte und erzählten den Kameraden von ihren gefahrvollen Erkundungen. Diese wiederum mußten den Heimgekehrten mitteilen, daß der Tod indessen ein Opfer gefordert hatte. Der Maschinist, er hieß Otto Krisch, ein Sudetendeutscher, war den rauhen Frühjahrsnebeln erlegen. Eine Lungenentzündung hatte ihn dahingerafft.

Das Schiff wird aufgegeben

Einige Tage darauf schickte man sich an, das Schiff zu verlassen. Es war keine Aussicht, es wieder flott zu bekommen. Man mußte es aufgeben.

Man verfrachtete die Boote, deren Bordwände man mit Segeltuch erhöhte, damit sie im Sturm seetüchtiger waren, auf die Schlitten, belud sie dann mit den noch vorhandenen Lebensmitteln und den wissenschaftlichen Apparaten und begann hierauf den Marsch über das Packeis, wobei man sich neben den Hunden einspannte.

„Wir brachen bei jedem Schritt in den Schnee", heißt es in Weyprechts Tagebuch. „Oft standen wir bis zum halben Körper eingesunken. Im Durchschnitt machten wir bei harter Arbeit nicht mehr als eine halbe Seemeile am Tage."

Hinzu kam Mangel an Trinkwasser. Auch hierüber berichten die Aufzeichnungen: „Um einen einzigen Schluck Wasser zu bekommen, mußte man einen Blechtopf voll Schnee eine Stunde lang in den Händen halten und dem Schmelzprozeß durch zeitweises kräftiges Anhauchen des Schnees auf die Beine helfen. Meine Feldflasche mit Schnee gefüllt und abends in den Schlafsack gesteckt, liefert am nächsten Morgen etwa zwei Schluck Wasser."

Ferner war es nötig, mit den Lebensmitteln Haus zu halten. Die Schar mußte sich an den Genuß von Tran und rohem Fleisch gewöhnen. Zunächst wollte keinem der erste erlegte Seehund schmecken. Aber in der Not schickt man sich in alles. Weyprecht bekennt: „Dem regelmäßigen Genuß dieses rohen Speckes verdanken wir, daß wir unsere volle Kräfte behielten."

Daß bei all den Schwierigkeiten die wissenschaftlichen Beobachtungen fortgesetzt wurden, spricht für die Zähigkeit der Schar. Alle zwei Stunden maß man die Temperatur, den Luftdruck, die Verdunstung, den Wind, den Erdmagnetismus und anderes, und verzeichnete die Ergebnisse in die Bücher. Dabei brachte die Bestimmung des Ortes oft niederschmetternde Angaben. Da die Eisschollen nach Norden trieben, mußte man, um vorwärts zu kommen, Strecken zurücklegen, die über dieses Abtreiben hinausgingen. So schrieb Weyprecht am 4. Juni in sein Tagebuch: „Um 2 Uhr früh mache ich eine Ortsbestimmung. Wir stehen wieder am Platz vom 29. Mai. Fünf Tage haben wir uns umsonst abgerackert."

Wann ist man endlich am offenen Meer?

Am 7. Juli fand man im Magen einer erlegten Robbe Fische. War das ein Zeichen, daß man sich dem offenen Meere näherte? Alle hofften es. Aber es wollte sich jener dunkle Strich am südlichen Himmel nicht zeigen, der im Gegensatz zu dem hell glitzernden Eis das ersehnte Wasser anzeigte.

Am 15. Juli ergab eine neue Ortsbestimmung, daß man bisher nur zwölf Seemeilen zurückgelegt hatte. Der Eintragung wurden die Worte hinzugefügt: „Wenn sich die Umstände nicht gänzlich ändern, so sind wir verloren. Sind wir in längstens vier Wochen nicht am offenen Wasser, so muß uns die Kälte aufreiben?"

Wollte es das Schicksal, daß die mutigen Männer, die selbst in der trostlosesten Lage strengste Manneszucht hielten, nicht wieder heimkehrten? (Fortsetzung folgt.)

Gold u. Silber kauft Juwelier Münstermann Düsseldorf, Blumenstraße 7, (Gm. II/70506

Pudel gewann eine Million

Das verschwundene Glückslos

Sonderbericht des Mittag

Rom, Anfang Februar.

In einer Seitenstraße der römischen Innenstadt hat eine Losverkäuferin ihren Stand. Um die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden anzulocken und den Umsatz der Lose zu heben, hat sie neben ihrem Stand noch ein kleines Tischchen angebracht, auf dem ein Hündchen sitzt, ein kleines pudelartiges Geschöpf mit einer Halskrause und einer kegelförmigen Pierrotmütze auf dem Kopf. Dieses gelehrige Tierchen sucht jedem Kunden, wenn er es wünscht, ein Lotterielos aus, indem es mit seiner Pfote auf irgendeinen der auf dem Tisch liegenden Papierscheine deutet. Das sorgfältige Aussuchen eines voraussichtlichen Treffers, und das Daraufklopfen mit der Pfote vollführt der Pudel mit so viel belustigender Würde, daß die Herumstehenden jedesmal hell auflachten. Kein Wunder, daß die Losverkäuferin gute Geschäfte macht. Auf dem Plakat vor dem Tisch steht geschrieben: „Lassen Sie sich durch mich ein Los heraussuchen. Ich bringe Ihnen sicher Glück." Die Halskrause des Hundes aber ist mit einem richtigen Lotterielos geziert.

Um dieses Los geht es nun bei der Jagd, die in diesen Tagen in Rom auf den „Lotterie-Pudel" veranstaltet wird. Eine ältere Dame hatte vor einiger Zeit eben jenes Los, das der Hund in der Halskrause zog, gekauft. Und da sie daran glaubte, daß ihr der kluge Pudel Glück bringen würde, bat sie, man möge das bereits erworbene und bezahlte Los hier bis zur Ziehung stecken lassen, da sie selbst keine glückliche Hand habe und darum das gewinnbringende Papier gar nicht anrühren wolle. Die Verkäuferin war damit einverstanden, und so harrte man der Ziehung entgegen.

Drei Tage vor der Ziehung geschah es nun, daß jemand, sei es aus Versehen oder Absicht, ein schönes Hundefräulein, das sich offenkundig gerade mit Heiratsgedanken trug, am dem Pudel ganz dicht vorüberführte. Der sprang mit einem Satz von seinem Tisch, auf dem er sich sonst niemals aus der Ruhe bringen ließ, und folgte den Spuren der vierbeinigen Schönen, sekundenschnell im Straßengewühl untertauchend. Er vergaß über der Jagd nach seiner Braut sein Geschäft und sein „Frauchen" und kehrte auch nicht mehr zurück. Nun wäre der Verlust des Pudels, der seit jenem Tag spurlos verschwunden ist, vielleicht nur für die Lotterieverkäuferin hart gewesen, wenn nicht gerade jenes Los, das in der Halskrause des Tieres untergebracht war, mit dem Haupttreffer, 1 Million Lire, herausgekommen wäre! Dadurch ist der Pudel zu einem Wertobjekt ohnegleichen geworden, und ganz Rom beteiligt sich an der Suche nach ihm, allen voran jene unselige Dame, die das nun verschwundene Los bereits käuflich erworben hatte, ohne dessen Vorweisung jedoch keinen Centesimo ausbezahlt erhält. Sollte der verschwundene Glückspudel im selben Augenblick, da er eine Million gewann, das Vermögen auch schon wieder verloren haben? Vielleicht ging das Los im Verlauf seines Liebesabenteuers verloren, vielleicht hat es jemand gestohlen? Ein Dieb könnte freilich mit dem Millionenlos nichts anfangen, denn die Nummer ist selbstverständlich gesperrt worden. Auf die großen Anzeigen, die die Losverkäuferin gemeinsam mit der unglücklichen Gewinnerin aufgegeben haben und in denen sie nach dem entlaufenen Lotteriehund fahnden, hat sich bisher noch niemand gemeldet.

Zahngold kauft Hch. Schubart, Düsseldorf Straße der SA. 91. Genehmig. 26890

Ein seltsames Jubiläum

Ein seltenes und seltsames Jubiläum feierte dieser Tage eine Kopenhagenerin. Sie konnte auf einen vierzigjährigen Aufenthalt im Allgemeinen Hospital zurückblicken. Als Kind im Alter von zwei Jahren kam sie nach einer Lähmung in dieses Hospital, in dem sie bis zum heutigen Tage geblieben ist. Die Kranke hat mit dem Leben in der Welt vollständig abgeschlossen.

Klassische und moderne Lustspiele

Uraufführung in Mannheim und Berlin

Walter Gilbricht: „Der Erbe seiner selbst."

Die Fabel ist nicht neu. Man kennt sie beispielsweise aus Puccinis Buffo-Oper „Giani Schicchi". Hatte die moralische Erbschleicher-Komödie dort etwas vom Geiste Bocaccios, so gibt ihr Walter Gilbricht eine Einkleidung im Geschmack des spanischen Barocks. Wie der bauernschlaue Giani Schicchi bei Puccini-Forzano, so übernimmt hier der Pächter Cardenio die Rolle des verstorbenen reichen Marquis Gorgonzola und diktiert auf dem Sterbebett dem Notar ein Testament. Aber diesmal sind es nicht die erbgierigen Verwandten, die hinters Licht geführt werden, sondern der pfiffige, allzu pfiffige Pater Bartolomeus, der dies selbst ausgeheckt hatte, um das Kloster zu bereichern, und der nun mit ohnmächtiger Wut zusehen muß, wie der „Sterbende" sich selbst und das junge, nun doppelt glückliche Liebespaar mit dem Erbe bedenkt, während der Magen der Kirche ungefüllt bleibt. Durch diese Variation der Fabel hat die moralische Satire eine andere Spitze bekommen, wie sie durch das spanische Milieu eine andere Farbe erhielt, in der vieles vom altspanischen Komödientheater eines Lope de Vega schillert. Von dorther sind manche Darstellungsmittel, solche des sprachlichen Witzes und der theatralischen Wirkung, bezogen, und sie bewähren sich hier aufs neue in der Ausgestaltung der etwas künstlich auf einen Theaterabend ausgedehnten Fabel. Denn was in der italienischen Buffo-Oper mit meisterlicher dramaturgischer Ökonomie zu einem Einakter sich gefügt hatte, das muß hier für vier Komödienakte ausreichen (von denen mindestens einer, da er im wesentlichen nur wiederholt, überflüssig). Gilbricht stattet allerdings seine Komödie noch mit dem dankbaren schauspielerischen Wirkungsmoment einer Doppelrolle aus, die in der Mannheimer Uraufführung Robert Kleinert mit großem darstellerischen Erfolg spielt. Kleinerts vitaler schauspielerischer Humor rückte die Figur des Cardenio in die Sphäre einer Lope- oder Shakespeare-Komödie und gab auch den in Geld und Poularden erstickenden Geizkragen in prächtigem Umriß. Auch das Ensemble, aus dem noch der pfiffige Pater von Ernst Langheinz und das mit frischer Anmut gespielte Liebespaar von Kitty Dove-Büdenbach und Karl Pschigode zu nennen sind, wurde von der Regie Rudolf Hammachers mit trefflich pointierendem Humor, aber auch mit künstlerischem Geschmack geführt. Toni Steinbergers Bühnenbilder gaben der dankbar aufgenommenen Aufführung den passenden farbigen Rahmen.

Wolfgang Steinecke.

★

Entscheidend für den Erfolg der Uraufführung des Berliner Deutschen Theaters, die mit der in Mannheim gleichzeitig erfolgt, sind zwei großartige schauspielerische Leistungen. Otto Wernicke spielt den echten und den falschen Gorgonzola, den Marquis und den Bauern zugleich. Die spanische Maskerade wird hier zur skurilen Wirklichkeit. Als Gorgonzola ist er das prunkende, gestelzte Porträt im farbigen Purpurgewand, als Bauer atmet er locker und lebenskräftig, voll Breughelscher Daseinsüppigkeit. Pikant, geistvoll und heiter schillert der Repräsentant der Kirche, Theodor Loos, in seltsam springenden Lichtern. Milanie Horeschowsky dagegen gibt die Komik der Pächtersgattin mit etwas forciertem Atem. Die anderen Figuren sind die schablonisierte Staffage des Kostümstückes. Regie führte Ernst Karchow, das phantastische Bühnenbild stellte Ernst Schütte. Die Zuschauer fühlten sich gut unterhalten.

Kurt Sauer.

Köln: „Minna von Barnhelm"

In dem Szenenbild Erich Metzoldts ist der berühmte Gasthof „Zum König von Spanien" in die Höhe, unter Sichtbarmachung der Galerie des ersten Stockes, aufgewachsen und in den Grundfarben gelblich Weiß und mittlerem vornehmen Holzbraun gehalten. Dem Schauplatz haftet infolgedessen so etwas vom fein gedämpft durchsonnten, sehr gediegenen, aber auch schrecklich „unbewohnt" erscheinenden „Berliner Zimmer" an. Bewegungsmäßig belebt ihn die Regie von Alfons Godard wenig, so daß z. B. der großgezeigte erste Stock gar nicht in das Spiel einbezogen und also szenisch tot bleibt.

Die Regie ist mehr mit dem breiten flächigen Wirkungsspiel der Figuren beschäftigt, wozu ja auch Lessings Menschencharakterzeichnung allen Anlaß bietet. Nur überrascht es, daß hierbei das sozusagen mit einem einzigen knappen plastischen Instinkt gefundene Antlitz des braven Just von Otto Rouvel sofort den stärksten Eindruck des Abends hinterläßt. Ein von Wilhelm Busch gezeichneter Schnauzer könnte keine herrlichere, treue Hundephysiognomie haben, als sie dieser ungepflegte, stoppelbärtige Just von Rouvel besitzt. Die Mimik seiner Augen, die eine Reihe köstlich stummer Szenen erfüllt, verrät allein schon die abgründige und rührend treue Menschenseele in der rauhborstigen Hülle. Auch der leichte Zug von Verschmitztheit, Personen weiblichen Geschlechts gegenüber, ist eine gut gespielte Note dieses ganz niederdeutsch getönten Kerls. (Wie man hört, verliert Köln diesen physiognomisch einprägsamen und aus einem natürlichen Urschauspielertum gestaltenden Darsteller an Frankfurt am Main.)

Der in seiner Verschlagenheit feiste und vorsichtige Wirt von Ulrich Verden hat auch ein bemerkenswert gradlinig ausgerichtetes darstellerisches Profil. Der Tellheim Rainer Gelderns, angenehm anzusehen, trägt seinen menschlichen Adel, seine soldatische innere Disziplin, mit ausgezeichneter Haltung, es gelingt ihm nicht ganz, mit dem seelischen Scharm des Mannes im zweiten Teil den starren Eigensinn der Figur wegzuspielen (was alle Tellheims sollten) — hier bleibt er noch im zu steifen Auftreten stecken. Dagegen überwindet seine Minna (Berny Clairnont) erst spät die gewisse berechnende Geziertheit einer „Salondame", die Lessings deutsches Edelfräulein mit der naiven, kindlichen Lust am Scherz und mit dem wachen Herzen ebensowenig ist, als Franziska, ihre Gespielin, ein augenkullerndes und mit Baßstimme agierendes Kammerkätzchen (in welche Nähe sie dem stupsnasig kecken Fräulein Blasius rutscht). Ein rauhkelig nervöser Riccaut ist Ernst Hetting, der wackere Werner-Michel Neumann.

★

Kein größerer Gegensatz als die Erinnerung an die jüngste Bochumer Neuinszenierung des ewigen Stücks, in der die Regie Saladin Schmitts das Leben und Treiben im Gasthof, ohne dem Werk damit zu schaden, mit musikalischer Feinheit hineinverwebt hat. Und wo aus einer Impression des Rokoko, üppiger und bunter im Kostüm, schattierter im Bühnenbild, hauptsächlich drei Darsteller im Gedächtnis bleiben: Hilde Jansens kecke, freche, fast spitzbübisch in ihr Verwirrungsspiel verliebte Minna, der sehr temperamentvolle Tellheim von Heinz Hinze und der vital sprühende Werner von Alfred Schieske.

H. A. Bopp.

Krefeld: Karl III. und Anna von Österreich

Die Eigenart und überdurchschnittliche Qualität des neuen Zwei-Personen-Lustspiels von Manfred Rößner wurden hier gelegentlich seiner Berliner Uraufführung bereits ausführlich dargelegt. In der ersten westdeutschen Aufführung in Krefeld (am gleichen Abend sah auch Darmstadt erstmalig das Stück), bestätigte es sich, daß dieses Lustspiel überall dort ein Gewinn sein dürfte, wo zwei sehr gut aufeinander abgestimmte, recht persönliche Darsteller in sorgfältiger Probenarbeit herausgestellt werden. Und sie so die auffallende (und begabte) wienerische Grazie in der Art, in den Stimmungen und im Dialog des liebenswürdigen Stückes auszuspielen verstehen. Das ist hier gelungen. Unter Peter Fassots umsichtiger Spielleitung tragen die Einfälle, die gute Laune, der Scharm und die sichere Rollenbeherrschung der beiden Darsteller den dritten gepflegten Komödienabend Krefelds — wofür dieses Theater geradezu auserwählt ist. Es sind Inge Birkmann und Herbert Knie.

Bei Inge Birkmann entfaltet sich die so ganz unhistorische, dafür reizend gegenwärtige Anna mit vollendeter Natürlichkeit aus dem köstlichen Zielbewußtsein dieses sehr weiblichen Geschöpfs, das von der Reinmacheschürze bis zum großen Abendkleid von einer kompakten Appetitlichkeit ist. Sie besitzt den darstellerischen Instinkt für die reizvolle Mischung von realistischer Musiker-Geliebten und Hausfrauentugend, von Frauenlist und erheiternder Naivität des weiblichen Talents, das aus Fetzen der „großen" Oper ihres Liebsten die eigene erfolgreiche Operette zurecht macht. Ihr wienerischer Tonfall stammt aus dem Herzen, mit der Inge Birkmann diesen Menschen Anni begriffen hat, und ihre Lieder singt sie ohne jede falsch angebrachte Gesangsambition aus dem musischen Können einer Schauspielerin. Sie nächstes Jahr in Nürnberg zu wissen, bedeutet für den Westen die Einbuße einer darstellerischen Begabung von bester Entwicklung. Ihr Partner Herbert Knie (den Krefeld an Dortmund abgeben wird) baut seine Rolle auf dem kindlichen Eigensinn des Musikers auf, der die heitere Praxis seiner Frau erst aus einem närrischen Eigentraum erwachend begreift und zu schätzen versteht, weil er liebende Zärtlichkeit des Mannes besitzt. Er spielt alles angenehm leicht, mit individuellem Zauber, oft etwas flüchtig über seelische Feinheiten und Wendepunkte hinwegleitend, aber doch auch im Bewußtsein, hier eine unterhaltende Menschenkomödie zu spielen. Ein durchaus musikalisches Lustspiel mit Musik des ebenfalls sehr begabten Bruders Rößner in Fritz Huhnens amüsantem und hübschem Wohnungsquerschnitt.

H. A. Bopp.

Knauer

Edith Schneider als Lisabettchen, Reinhardt als Treuenbrink im Volksstück „Der Mehlbüdel" von Hans Müller-Schlösser

Johannes Wiegand gestorben

Der bekannte Theaterfachmann und Pionier für das zeitgenössische dramatische Schaffen, Johannes Wiegand, wurde mitten aus seinem vollen Wirken als Direktor des Bremer Schauspielhauses durch den Tod abberufen. Seine Bühne, die er selbst begründete und die in dieser Spielzeit ihr dreißigjähriges Jubiläum festlich begeht, wurde unter seiner Leitung eine der führenden Kammerspielbühnen des Reiches. Ihr Ruf als „Uraufführungstheater" liegt in der stolzen Zahl von dreihundert Uraufführungen in dreißig Jahren begründet. Wiegand, der selbst als fruchtbarer Dramatiker, Epiker und Lyriker hervorgetreten ist, hat zahlreichen jungen Dramatikern den Weg zum großen Erfolg geebnet. Viele große Namen der deutschen Schauspielkunst, die sich an seiner Bühne die ersten Sporen verdienten, zeugen von dem glücklichen Entdecker und feinsinnigen Förderer des jungen Talents. Der im 67. Lebensjahr vorzeitig Heimgegangene bietet in seinem eigenen Lebensgang, der ihn vom Volksschullehrer aus eigener Kraft und Selbstbildung zu einem der führenden Bühnenleiter des Reiches werden ließ, ein seltenes Beispiel für den von seiner künstlerischen Aufgabe fanatisch besessenen Menschen und unermüdlichen Diener der Bühnenkunst.

Reinhard Everwyn.

Gabriele Loibl, früheres Mitglied der Düsseldorfer Tanzgruppe, wurde von Mannheim aus als Ballettmeisterin 1940/41 ans Landestheater Coburg engagiert.

Friedrich Forster-Burggraf hat ein Schauspiel beendet, das den Titel „Gastspiel in Kopenhagen" trägt. Im Mittelpunkt der Handlung stehen der dänische Märchendichter Andersen und die „schwedische Nachtigall" Jenny Lind.

Hotelnachweis des „Mittag"

Berlin NW 7 Hotel Kieler Hof Mittelstr. 21/22. In allen Zim. fließ. warm. u. kalt. Wasser u. Reichstel. Zim. m. anschl. Bad. Fahrstuhl. 100 Betten. Einbettzim. ab Mk. 3.75, Doppelzim. ab Mk. 6.50

Berlin W 8 Hotel „Der Krausenhof", Krausenstraße 8. 75 Zimmer ab 4.— RM. mit jedem Komfort

Bochum Hotel Bochumer Hof, Ruf 68688. Fl. G. Z. Restaurant Schlegel-Bräu, am Rathaus. Gute Küche. Inh. W. Bechstein

Düsseldorf Hotel Kölner Hof am Hauptbhf., Kaiser-Wilhelm-Str. 46, Tel. 17848. Bes. A. W. Zech. Zimmer mit fließ. Wasser 2.25—4.00 RM. Gemütl. Familien-Restaurant

Im „Prinz Regent" ist's gut! Hotel-Restaurant Prinz Regent Duisburg. 100 Betten ab 3.— Mark / Konferenz- und Ausstellungsräume / Garage / Fernsprecher 20038

ESSEN HOTEL HANDELSHOF gegenüb. d. Hauptbahnhof / Inh. Otto Blau. Mod. einger. Zimmer v. RM 3.— an

FRANKFURT a. M. HOTEL SALZHAUS mit Münchner Mathaserbräu-Rest. in der Mitte der Stadt. Zimmer von Mk. 3.- an. Besitzer Otto Blau

Hagen Hotel Preußen-Hof Das Haus des reisenden Kaufmanns. Fernruf 24346/47

Hannover Hotel-Restaurant PETRI Das Haus aller Reisenden. 110 Betten. Ab RM 2.40

Kassel Hotel Fürstenhof Haus I. Ranges, mit allen Bequemlichkeiten. A. B. fl. T. Z. G. Fernruf 311 64-65

Kassel Kasseler Hof Das bevorzugte Hotel aller Reisenden

Koblenz Union-Hotel-Rest. Löhrstr. 73. F. 4337. Gar. Zentralheizung. Übern. ab RM. 2.-. Frühst. RM. 1.- u. 10%

Köln Hotel-Restaurant „Zum Salzrümpchen" Inhaber: Diplom-Küchenmeister Scherer. An der Rechtschule 24 (Am Museum) / Das Haus der guten Küche. Moderne Zimmer von RM 2.50 an / Ruf 22 72 18

Gute Aussichten für die Kölner Frühjahrsmesse

Köln. Die Anfang dieses Jahres begonnenen Vorarbeiten für die auf den 7. bis 9. April festgesetzte Kölner Frühjahrsmesse 1940 machen inzwischen recht gute Fortschritte. Die alten Ausstellerfirmen der Kölner Messe zeigen ein lebhaftes Interesse und eine weitgehende Bereitwilligkeit für die Beteiligung. Die bisher eingegangenen Meldungen lassen erwarten, daß die im „Haus der Rheinischen Heimat“ zur Verfügung stehenden Ausstellungsflächen voll belegt werden. Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung kommt der Frühjahrsmesse gerade durch die Umwälzungen zu, die mit der Veränderung der deutschen Rohstoffversorgung verbunden sind. Im übrigen dürfte sie dazu beitragen, den Kontakt zwischen Erzeugern und Handel und Verbrauch aufrecht zu erhalten, wenn man bedenkt, daß die Reisetätigkeit der Vertreter stark eingeschränkt ist.

Einweihung der neuen Stadtbücherei

Aachen. Landeshauptmann Haake übergab am Sonntagmorgen in einer Festrede die neue Stadtbücherei der Grenzstadt der Öffentlichkeit. Ihr Heim ist ein repräsentativer Neubau an der Ecke Peter- und Adalbertstraße. Aachen kann für sich in Anspruch nehmen, die älteste Bibliothek Deutschlands, nämlich die Hofbücherei Karls des Großen, in seinen Mauern beherbergt zu haben. Neben der alten Stadtbibliothek im Grashaus, die mehr wissenschaftlichen und Studienzwecken dient, ist die neue Stadtbücherei als Bücherei für alle Volksgenossen gedacht, die im guten Buch Fortbildung und Erbauung suchen. Sie ist für die Erziehungs- und Bildungsarbeit in breitestem Rahmen bestimmt. Hier findet man Literatur aus allen Gebieten. Ein Bestand von 22 000 Bänden ist bereits vorhanden. Die Ausleihbücherei hat 15 500 Bände zur Verfügung. Der schöne und geräumige Lesesaal hat eine Standbibliothek von 1500 Büchern, ferner liegen hier 60 Zeitschriften aus. Als besondere Abteilung ist eine Jugendbücherei, die größte des Reiches, mit 4500 Bänden und ein Kinderlesesaal mit 300 Büchern angegliedert. Weiter weist das Gebäude eine Musikbücherei, einen Vortragssaal und ein Sitzungszimmer auf. Mehr als 700 000 RM. sind bisher für Bau und Einrichtung von Stadt, Reich und Provinz aufgewendet worden.

Neue Naturschutzgebiete im Hunsrück

Simmern. Zwei der schönsten Täler vom Hunsrück zur Mosel hin, das Flaumbachtal und das Mörsdorferbachtal, wurden unter Naturschutz gestellt. Das Flaumbachtal zieht sich nach Treis hin, in ihm steht die Ruine der Wildburg, die 1680 von den Franzosen zerstört wurde. Weiter aufwärts liegt das Kloster Engelport.

Ehrenvolle Berufung ins Innenministerium

Koblenz. Major und Kommandeur der Schutzpolizei Krafemann ist vom Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei in das Ministerium des Inneren versetzt worden. Aus diesem Anlaß hatte der Polizeipräsident von Koblenz die Angehörigen seiner Verwaltung ins Hotel Monopol eingeladen. Der Polizeipräsident würdigte in einer Ansprache das zielstrebige Wirken des Scheidenden. Als Zeichen der Verbundenheit überreichte er ihm ein von den Kameraden der Verwaltung gestiftetes Bild und als persönliches Geschenk eine Plastik in Bronze, Friedrich den Großen darstellend.

Das Bergische Land grüßte seine Soldaten

85 000 Mark wurden dem WHW. überwiesen

Solingen. Ein beispielhafter Erfolg war der Veranstaltung beschieden, die der Reichssender Köln zusammen mit dem Solinger Städtischen Amt für Kulturpflege am Sonnabendnachmittag in der bis auf den letzten Platz besetzten „Adolf-Hitler-Halle“ durchführte. Rund 85 000 Mark konnten als Stiftungen und Spenden für diese Veranstaltung dem Kriegs-Winterhilfswerk des deutschen Volkes überwiesen werden. Neben dem großen materiellen Erfolg dürfen die Veranstalter aber insbesondere auf den ideellen stolz sein. Man hatte den beiden festlichen Stunden das Leitwort gegeben: „Das Bergische Land grüßt seine Soldaten!“ Und tatsächlich flogen dem letzten bergischen Soldaten Grüße aus der Heimat zu, wurde die Veranstaltung doch nahezu von sämtlichen deutschen Sendern einschließlich des Senders Lodsch 1 übertragen. Träger der künstlerisch weit über dem Durchschnitt stehenden Veranstaltung waren Männer und Frauen, deren Wiege in Solingen stand. Die festlichen beiden Stunden wurden am Sonntagabend in der wiederum ausverkauften Adolf-Hitler-Halle vor einem begeisterten Publikum wiederholt.

Diebe zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt

Düsseldorf. Das Sondergericht verurteilte zwei Verdunkelungseinbrecher, den 32jährigen rückfälligen Josef Ringel und den vorbestraften, erst 19jährigen Karl-Heinz Peltz als Volksschädlinge im Sinne der Kriegsverordnung zu Zuchthausstrafen von acht bzw. sechs Jahren, je fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die beiden hatten unter Mißbrauch der Verdunkelung im November nicht weniger als sechs Einbrüche in Geschäftshäuser begangen, bei denen ihnen insgesamt rund 7000 RM. in bar neben anderer Beute in beträchtlichem Wert in die Hände fielen. Von der Frechheit der Einbrecher zeugt die Tatsache, daß sie in einer Nacht zwei erfolgreiche Einbrüche in nebeneinanderliegenden Häusern durchführten und im letzten Falle allein über 6000 RM. mitgehen ließen.

und in BIELEFELD Hotel Müller

Achtung!

Heute Probebetrieb der Düsseldorfer Luftschutzsirenen

Düsseldorf. Heute, Montag, um 11 Uhr, findet ein weiterer „Probebetrieb“ der Luftschutzsirenen in Düsseldorf statt. Einzelheiten unter Amtliche Bekanntmachungen.

Für Stunden der Entspannung
Führende Kleinkunstbühnen und Musikcafés in Westdeutschland

KÖLN
Gross-Köln — 4⁰⁰ TÄGLICH 2 X 8¹⁵ WIENER TEMPO-REVUE 1003. NACHT MIT GRETE FLUSS
Kaiserhof — MIZZI KOSCHECK JONNY GÜLDNER RUDOLF KLAUS 4⁰⁰ 8³⁰
LIEFFERTZ BURGHOF-VARIETÉ — Der Filmkomiker Fritz Servos mit seinem Ensemble „Kampf dem Griesgram“ und die Parade der Variete-Sterne

DORTMUND
Feuerkugel — Täglich das auserwählte Varieté-Programm. Mittwoch u. Sonntag Nachmittagsvorstellung

DÜSSELDORF
BUNTE BÜHNE ADLER — MAX EBERTI konferiert das neue Programm 4 Uhr 8 Uhr
Tabaris — Die elegante Tanzstätte — Täglich ab 20 Uhr TANZ TABARIS-BAR Bis 3 Uhr geöffnet!

ESSEN
Casanova — Täglich nachmittags und abends das hervorragende Februar-Programm mit Elli Glässner und 7 weitere Attraktionen
FRED VOM HOF — Vergnügungspalast der 2000, Steeler Str. 17 Heute 8 Uhr Auftreten Fred vom Hof. Dazu der gewaltige Spielplan mit seinen Attraktionen
MÜNCHENER LÖWENBRÄU — Heinz J. Klopsteg mit seinem Orchester spielt ab 16 Uhr im Blau-Café ab 20 Uhr im Löwenbräu
Traube — Das gemütliche Abendlokal in Essen WEIN PILS BAR Es spielt Charlie Haider. Vereinstr. 30, Ruf 20078 — 1 Min. vom Ad.-Hitler-Platz, Münsterkirche u. Kaiserhof

KÖNIGIN-BAR RHEIN. STUBEN
Die vornehme Tanz-BAR
Unter der „Königin-Bar“ In gleicher Regie ein 2. Bar-Betrieb Düsseldorfs einzigartige Keller-BAR • Pilsener Urquell •
DÜSSELDORF-JAHNSTRASSE 1

Westdeutsche Filmtheater zeigen:
Düsseldorf — Lichtburg: „Maria Ilona“ m. Paula Wessely und Willi Birgel (15.00, 17.15, 20.00 Uhr).

Schwerhörige im Straßenverkehr sind besonders gefährdet, wenn sie nicht den unauffälligen, klangreinen Hör-Apparat „Overhage“ benutzen. Preis v. RM 27.- an. Vorführung unverbindlich, auch in Ihrem Hause.
Augenoptiker Overhage Düsseldorf, Schadowstr. 14
Niederlassungen: Dortmund, Essen, Elberfeld, Duisburg, Münster i. W.

Amtliche Bekanntmachungen

Probebetrieb der Luftschutzsirenen

Heute um 11 Uhr findet im Luftschutzort Düsseldorf ein weiterer „Probebetrieb“ der Luftschutzsirenen der Großalarmanlage statt. Wie in der Zeitungsnotiz vom 14. 1. 1940 der Bevölkerung Düsseldorfs bereits bekanntgegeben, wird bei „Probebetrieb“ lediglich das Signal „Entwarnung“ gegeben, also ein gleichmäßiger Ton von zwei Minuten Dauer.

Die Luftschutzräume sind daher nicht aufzusuchen. Auch sind keine sonstigen Luftschutzmaßnahmen zu treffen.

Der Polizeipräsident.
I. V.: gez.: Korreng, Oberregierungsrat.

Stellennachweis des Mittag

Kartonnagen-Fachmann in allen einschläg. Arbeiten erfahren, an selbständiges und rationelles Arbeiten gewöhnt, zum Einrichten und Beaufsichtigen der Maschinen gesucht. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Lohnansprüche u. M. 2257 an Pressehaus, Düsseldorf.

Jg. Geschäftsführervolontär für Großbierrestaurant Düsseldorfs gesucht. Bewerb. m. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unt. D. M. 3687 an Pressehaus, Düsseldorf.

Zum sofortigen oder baldigen Eintritt werden gesucht: 1 tüchtiger Alleinkoch oder selbständige Köchin, mehrere Mädchen für alle Arbeit, 1 Hausdiener. Hotel zur Post, Lüdenscheid.

Weinhaus Treppchen Arthur Schlicker jun. Essen, Adolf-Hitler-Str. 9 sucht zum sofortigen Eintritt bestempfohl. Restaurations-Kellner. Meldungen nur erster Kräfte.

Privat-Chauffeur mit erstklassigen und langjährigen Fachkenntnissen, guten Umgangsformen, ferner Kenntnisse in Gartenpflege und Bedienung der Heizung, unter Nachweis bester Referenzen für sofort gesucht. Ausf. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen unter M. 2250 an Pressehaus, Düsseldorf.

Für ein in Gelsenkirchen gelegenes bürgerliches Restaurant wird ein fleißiges, tüchtiges Fachehepaar als Kastellan gesucht. Bewerbungen mit Angabe der Sicherheiten u. Referenzen erb. unter Do. 7 an die Ala, Anzeigen A.-G., Dortmund.

Junge perf. Köchin zum 15. Februar gesucht. Gastst. „Zum Franziskaner“ Inh. August Klinkenberg Düren, Philippstraße 6

Beiköchin und Kellner für bürgerliches Speise-Restaurant sofort oder später gesucht. Schriftliche Bewerbungen an „Im Bürgerhaus“, Krefeld Königstraße 111

Konditorei-Café-Betrieb sucht Stütze für die Warenausgabe. Kaufmännische Kenntnisse erwünscht. Eintritt muß sofort erfolgen können. Bewerbungen unter M. 2217 an Pressehaus, Düsseldorf, erbeten.

Suche zum 15. Februar oder 1. März eine tücht., selbständige Köchin und 1 Büfettfräulein in Dauerstellung. Bewerb. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erb. an Fr. Angermann, Reichsbahngaststätten, Detmold.

Für sofort tüchtige, selbständige Restaurationsköchin nicht unter 30 Jahren, die jedem Stoßgeschäft gewachsen ist, gesucht, sowie gewandtes, älteres Büfettmädel. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Bild sind zu richten an Hermann Breuer Reichsbahngaststätte Neuwied Fernspr. 2308

Zum 1. od. 15. März junge, tüchtige Beiköchin neben erfahrener Chefköchin gesucht. Bewerbungen erbeten an Hans Damm Hauptbahnhofsgaststätten Aachen Telephon 21288

Kochlehrfräulein zum baldmögl. Eintritt gesucht. Bewerbungen an Hotel „Deutsches Haus“ Lübbecke i. Westf.

Tüchtiges Büfettfräulein für Großbetrieb zum 15. Febr. oder 1. März gesucht. Bewerbungen erbeten an „OBERBAYERN“ Osnabrück

Solides, nettes Servierfräulein bei guter Behandlung, möglichst bald gesucht. Kost und Logis im Hause. Café Schwinn Alzey (Rheinhessen) St.-Georgen-Straße 10—12

Solides Fräulein für Kaffeebüfett (Vertrauensstellung) sucht Café Linden, Krefeld Ostwall 18.

Wir suchen zum alsbaldigen Antritt 2 jüngere, geschäftstücht. Bardamen. Bewerbungen mit Bild und frühestem Antrittstermin erwünscht. Palast-Betriebe Zwickau i. Sa.

Für sofort tüchtiges Zimmermädchen gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugnisabschriften sind zu richten an Hotel Maywald G.m.b.H. Kleve (Niederrhein)

Zum baldig. Eintritt wird branchekundig., gewandt. Fräulein zum Verkauf u. Servieren gesucht. Ausführl. Bewerbungen an Konditorei Neddermann, Velbert (Rhld.)

Ordentlich., zuverlässiges, älteres Fräulein als Vertrauensperson für die Küche eines ersten Trierer Cafés für mögl. bald gesucht. Zuschr. mit Lichtbild erb. M. 2258 Pressehaus, Düsseldorf.

Junges, nettes Servierfräulein für gutgeh. Gastwirtschaft in Idar-Oberstein II sofort gesucht. Bewerb. M. 2251 Pressehaus, Düsseldorf.

Suche ein Mädel für leichte Hausarbeit und zum Bedien. der Gäste. Bedienen kann erlernt werden. Zuschriften M. 2253 Pressehaus Düsseldorf.

Bist Du Mitglied der NSV.?

Ich suche für sofort ein nettes, junges Mädchen zum Bedienen der Gäste u. für leichte Hausarbeit. Martin Ludmann, Metzgerei und Gastwirtschaft, Werdohl i. W., Kaiserstraße.

Ob zu Hause od. auf Reisen der Mittag hält Sie stets auf dem Laufenden.

Einige Kellner oder Servierfräulein sucht sofort Bahnhofsgaststätten, Oberhausen (Rhld.)

Suche zum baldigen Eintritt perf. Hotelköchin. Bewerb. mit Verdienstanspruch an Hotel „Zum Engel“ Gronau i. W.

Es würde zu weit führen... wenn Sie Ihr Angebot einzeln an Zehntausende richten würden. Eine Anzeige im „Mittag“ kommt auch in so viele Hände.

Stellengesuche

Patisseur-Konditor sucht Position als Geschäftsführer-Volontär (Gehilfe). Zuschriften unter 4338 an Ann.-Exp. A. Baumgarten, Wupp.-Barmen.

Gewandtes Fräulein sich. Auftreten, Sprachkenntnisse, Maschinenschreiben, sucht Stellung, evtl. als Sprechstundenhilfe (auch Betätigung im Haushalt). Zuschr. unter A. M. 2560 an Pressehaus, Düsseldorf.

Älteres Büfett-Fräulein sucht sofort Stellung, auch zur Aushilfe. Zuschriften unter D.M. 3685 an Pressehaus, Düsseldorf, erbeten.

Junges, ansehnl. Fräulein sucht für sonnabends u. sonntags Aushilfsstelle zum Bedienen d. Gäste, am liebsten in Essen oder Düsseldorf. Zuschriften unter T.D. 4026 an den Mittag in Duisburg, Königstraße 9.

Junges Mädel noch im Beruf, 20 Jahre, sucht Stellung am Büfett oder zum Bedienen zum 15. März 1940, Düsseldorf bevorzugt. Zuschriften unter M. 2254 an Pressehaus, Düsseldorf.

2 Fräulein 23 u. 29 Jahre, langj. im Fach, geschäftstüchtig und zuverlässig, von gutem Aussehen, suchen z. 15. März oder 1. April Pils-, Likör- oder Weinstube auf Rechnung. Rheinland bevorzugt. Zuschr. unter G. K. 673 an „Der Mittag“, Koblenz.

Büfett-fräulein (Anfängerin) sucht zu sofort od. später geeignete Stelle, mögl. Nähe Duisburg. Zuschr. u. M. 2246 Pressehaus, Düsseldorf.

Älteres Mädchen sucht Stellung in Gaststätte. Zuschr. u. K. M. 1127 an Mittag, Köln, Zeppelinstraße 2

Servierfräulein sucht zum 15. 2. od. 1. 3. Stellung. Am liebsten in Tagescafé. Zuschr. M. 2247 Pressehaus, Düsseldorf.

Tüchtiges Servierfräulein flink u. umsichtig, sucht für sofort Stellung in der Nähe Düsseldorfs. Zuschr. D.M. 3686 Pressehaus, Düsseldorf

Familien-Anzeigen finden im Mittag stets Beachtung.

Automarkt des Mittag

Lastkraftwagen 2—4 To. Nutzlast (auch Kastenwagen), dring. zu kaufen gesucht. Angebote mit allgemeinen Angaben unter M. 2239 an Pressehaus, Düsseldorf.

Lastwagen 1½- bis 3-Tonner, in tadellosem Zustand, gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Josef Ullrich II, Maikammer an der Weinstraße

Deutz-Diesel-Einbaumotore von 70 bis 150 PS liefert gegen Kennziffer zum Teil ab Lager, auch gegen Teilzahlung bis 15 Monate. Jos. F. Albrecht BERLIN NW 87, Kaiserin-Augusta-Allee 14—24, Teleph. 35 29 02

Lastwagen am liebst. Benzin-Motor, 3,5—5 To., u. Anhänger, 5—6 To., gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote an August Riemeier, Bad Salzuflen i. L.

Verschiedenes

Einige gute Gemälde (Kampf, Oeder, Hambüchen u. a.) privat zu verkauf. Zuschrift. M. 2220 Pressehaus, Düsseldorf.

Ankauf von Brillanten Perlen Gold, Silber Silberm., Platin. Verkauf von Brillanten Rheingoldscheide Düsseldorf L.-Knickmann-Straße 15 Genehm.-N. 31983

Herrschaftliches dreigeschossiges Wohnhaus in bester Wohnlage des Stadtteils Duissern in Duisburg (Nähe Bahnhof), enthalt. 14 Wohnräume u. entsprechende Nebenräume, Zentralheizung, Gas und elektr. Strom vorhanden. Das Haus kann ohne erhebliche Umbaukosten zu einem 3-Familien-Haus geändert werden. Erdgeschoßräume eignen sich als Büroräume. Der bauliche Zustand ist recht gut. Einheitswert 27 000 RM., erforderliches Kapital etwa 15 000 RM. Angebote unter D. D. 4025 an „Der Mittag“, Duisburg, Königstraße 9.

Schottischer Terrier 4½ Monate alt, Hündin, schwarz, mit Stammbaum, in nur gute Hände abzugeben. Central-Café Gelsenkirchen, Adolf-Hitler-Str. 1 Ruf 2 77 27

Mein Gesundheitsbuch von Prof. Dr. Albrecht. Preis RM 1.50 Durch jede Buchhandlung oder durch Droste Verlag u. Druckerei KG Düsseldorf Pressehaus gegen Voreinsendung von RM 1.65 (einschl. Versandkosten) auf Postscheck Essen 964

Die „Kleine Anzeige“ der beste Mittler zwischen Angebot und Nachfrage.

Welcher Lastzug fährt nach Berlin? Mitzunehmen ca. 5 Tonnen verpackte Glaswaren. Angebote unter M. 2256 an Pressehaus, Düsseldorf.

Welche Fachdrogistin ist bereit, rhein., vermög. Kollegen, der Einheirat bietet, in flotter Drogerie ab 1. April 1940 zu vertreten? Verpflegung im elterlichen Hause zugesichert. Zuschrift. mit Bild unter M. 2255 an Pressehaus, Düsseldorf.

Antikes, sehr gut auch in Polsterung erhaltenes, 100jähriges Mahagoni-Wohnzimmer dar. Biedermeiersachen, m. voll. Zubehör: Uhren, Lamp., Leucht., Stahlstiche, Gardinen, Porz. usw. an Liebhaber z. verkauf. Frau O. Schäfer, Detmold/Lippe, Lageschestraße 2a.

Konzert-Café in allerbester Lage Bielefelds, neuzeitlich, im vorigen Jahr umgebaut, mit großem Umsatz, sofort oder zum 1. April 1940 zu verpachten. Zuschriften unter 761 an „Mittag“, Bielefeld.

Jägerhof Düsseldorf 3 Zimmer, Küche, Diele, Bad, Mansarde, einschl. Heizung, für 150 M. und 3 Zimm., kl. Küche, Bad, Mans., einschließl. Heizg., für 130 M. zu vermiet. Zuschr. D.M. 3686 Pressehaus, Düsseldorf

Düsseldorfer Theater Fernruf 2 06 81.
OPERNHAUS Montag, 19 Uhr (Reihe 1 und 5): „Tannhäuser“

Theater-Spielpläne

Montag, 12. Februar

Aachen: Ein x-belieb. Mensch.
Bielefeld: 20¼: Der Vetter aus Dingsda (für die Wehrmacht)
Bochum: Stadtth., 19½ b. geg. 23 Uhr: Florian Geyer (grüner Ring 6, Preise 4).
Dortmund: Stadtth., 19½—21½ Uhr: Sinfoniekonzert.
Essen: Opernh. (T. 33460), 19½: Bezauberndes Fräulein (Reihe P), Schauspielh. (Tel. 31577), 19½: Don Carlos (HJ.-Ring 2)
Gelsenkirchen: Stadtth., 20-22¾: Wenn die kl. Veilchen blühen
Karlsruhe: Staatsth., 19½—22½: Die Nacht mit Sylvia.
Kassel: 19½—22¼: König Ottokars Glück und Ende.
Koblenz: Geschl. Vorstellung.
Mainz: 19½: Straßenmusik.
Mannheim: Nationalth., 19½: Was kam denn da ins Haus.
M.-Gladbach: Wallensteins Tod
Münster: Stadtth., 20—23: Die Hochzeit des Figaro. Kammerspiele: 20—22: Der Mann mit den grauen Schläfen.
Neuß: Rh. Landesth. in Hilden: Die heilsame Flucht.
Oberhausen: Stadtth., 20: Die Fledermaus (HJ.-Vorstellung)
Osnabrück: Das kl. Hofkonzert
Remscheid: Stadtth., 20—22½: Der Diener zweier Herren.
Rheydt: Der Waffenschmied.
Wuppertal: Stadtth., 20—22½: Der Gigant (KdF. Gruppe D.

APOLLO Das Haus der Welt-Attraktionen
Opernball vorher: Carl Napp
Wochentags: ¼ vor 4 u. ¼ vor 8 Uhr Sonntags: ¼ v. 2, ¼ v. 5 u. ¼ v. 8 Uhr
Düsseldorf

Bekanntmachung

Betrifft: Abrechnung der Verteiler (Einzelhändler)

Die Abrechnung der Bestellscheine und Abschnitte der neuen Zuteilungsperiode erfolgt nur in der Zentralabrechnungsstelle, Hofgartenstraße 12a. Ausgenommen von dieser Regelung sind alle Verteiler, die bisher in den Außenstellen

1 Kaiserswerth, Schule am Suitbertusstiftsplatz,
15 Gerresheim, Gastwirtschaft „Zum Rosenbaum“, Kölner Tor 14,
16 Gerresheim, Schule an der Ferdinand-Heye-Straße,
43 Benrath, Rathaus Benrath,
44 Urdenbach, Evang. Gemeindehaus, Angerstraße 77,

abgerechnet haben.

Der Umtausch der Bestellscheine und Abschnitte gegen Bezugscheine erfolgt in nachstehender Folge:

Montag, den 12. Februar 1940

a) Hofgartenstraße 12a
8—12 Uhr Verteiler mit den Anfangsbuchstaben . . . A—C
12—16 Uhr Verteiler mit den Anfangsbuchstaben . . . D—E
b) Gastwirtschaft „Zum Rosenbaum“, Kölner Tor 14
8½—16 Uhr alle Verteiler, die bisher in dieser Außenstelle oder in der Außenstelle 16 abgerechnet haben, mit den Anfangsbuchstaben . . . A—L

Dienstag, den 13. Februar 1940

a) Hofgartenstraße 12a
8—12 Uhr Verteiler mit den Anfangsbuchstaben . . . F—H
12—16 Uhr Verteiler mit den Anfangsbuchstaben . . . J—K
b) Gastwirtschaft „Zum Rosenbaum“, Kölner Tor 14
8½—16 Uhr alle Verteiler, die bisher in dieser Außenstelle oder in der Außenstelle 16 abgerechnet haben, mit den Anfangsbuchstaben . . . M—Z

Mittwoch, den 14. Februar 1940

a) Hofgartenstraße 12a
8—12 Uhr Verteiler mit den Anfangsbuchstaben . . . L—M
12—16 Uhr Verteiler mit den Anfangsbuchstaben . . . N—R
b) Kaiserswerth, Schule am Suitbertusstiftsplatz
8½—13 Uhr alle Verteiler, die bisher in dieser Außenstelle abgerechnet haben.

Donnerstag, den 15. Februar 1940

a) Hofgartenstraße 12a
8—12 Uhr Verteiler mit den Anfangsbuchstaben . . . Q—S
12—16 Uhr Verteiler mit den Anfangsbuchstaben . . . Sch—T
8—16 Uhr Verteiler, die nur Milch, Brot oder Fleischwaren führen, mit den Anfangsbuchstaben . . . A—L
b) Rathaus Benrath
8½—16 Uhr alle Verteiler, die bisher in dieser Außenstelle oder in der Außenstelle 44 abgerechnet haben, mit den Anfangsbuchstaben . . . A—L

Freitag, den 16. Februar 1940

a) Hofgartenstraße 12a
8—12 Uhr Verteiler mit den Anfangsbuchstaben . . . U—Wo
12—16 Uhr Verteiler mit den Anfangsbuchstaben . . . Wr—Z
8—16 Uhr Verteiler, die nur Milch, Brot oder Fleischwaren führen, mit den Anfangsbuchstaben . . . M—Z
b) Rathaus Benrath
8½—16 Uhr Verteiler, die bisher in dieser Außenstelle oder in der Außenstelle 44 abgerechnet haben, mit den Anfangsbuchstaben . . . M—Z

Die Abrechnung der alten Versorgungsperiode erfolgt bis zur Abwicklung in den bisherigen Außenstellen.

Die Verteiler werden gebeten, bei der Abrechnung ihren Firmenstempel mitzubringen.

Düsseldorf, den 11. Februar 1940.

Der Oberbürgermeister.